N° 687

~~3854.~~
Eur. 578^e
Paulsen

<36613534870010

<36613534870010

Bayer. Staatsbibliothek

PAULSEN.

Schramm pinxit et sculpsit Mon. 1807.

Europens Zeitgeist

oder das

menschliche Jahrhundert

Napoleons.

Erster Theil.

1812.

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS

Gewährsprüche.

Kaiser kann man nur einmal, Mensch muß man zweimal werden.

Karl der Große.

—o—

Weder aus dem Rechte, als Mensch, Bürger und Regent, noch aus der Zeit, sie sey vergangen, oder gegenwärtig, oder zukünftig, Freude schöpfen, das geht nicht mit rechten Dingen zu.

Ganganelli.

—o—

Große Dinge, wie die Weltreform ist, sind nicht stark, nicht oft, nicht laut genug zu sagen, um sie erst zu erwägen, dann zu beherzigen.

Dalberg.

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Geschichte

der erhabenen und erniedrigten Menschheit.

Gott befahl sonsten nur, als er schuf; und es geschah! — Wie er aber Menschen machen wollte, hieß er sogar den Puls der Schöpfung harren, ging mit seiner Weisheit besonders zu Rath, und beschloß: „Menschen, nach seinem Ebenbilde, zu schaffen.“

*

Der Mensch, von Gott bestimmt, „sein Ebenbild zu treffen,“ bekam dazu an Wahrheit und Weisheit, Gerechtigkeit und Groß-

muth sein Vergleichungsvermögen, das sich in der Vernunft für das Rechtliche, in dem Verstande für das Schikliche theilt, und als anvertrautes Gut zu Bürgern und Regenten überging.

*

Zu der Ausbildung begabte Gott den Menschen:

„mit drei Naturen, die physische, für sein körperliches, die moralische, für sein rechtliches, die politische, für sein geselliges Wohlverhalten;"

„mit drei Haupteigenschaften, die Wahrheit zur moralischen, die Weisheit zur politischen, die Gerechtigkeit zur juristischen Tugend;"

„mit drei Schulen, den Staat, die Welt und Nachwelt;"

„mit drei Zeiten, die vergangene, gegenwärtige und zukünftige, um sich ewig zu vervollkommnen;" und zu guter lezt

„mit drei Augen, nämlich die des Geistes, um das Göttliche in sich als Mensch; — des Körpers, um das Bürgerliche und Regierende an sich zu sehen; — und des Glaubens, zum gemeinschaftlichen Wiedersehen."

*

Was sich nicht bestimmen läßt, ist ein Unding, sprach Ein Gott zu sich; — und darauf gab er jedem Wesen seine Form, nur den Menschen die Vernunft, um sich selbst zum Bürger und Regenten verständig zu bilden.

*

Wie also nur die Vernunft unser einziges Erkenntnißmittel von Gott ist, ward auch nur sie unser einziger Entwicklungsweg zum Staate.

*

Zu unserer Familienbildung sprach Ein Gott: „ein Mensch soll von

dem andern durch den Volks-, ein Volk von dem andern durch den Zeitgeist lernen und leben; — und um allmählich einen Weltbund zu stiften," ist das Bedürfniß dazu der Grund aller Abhängigkeit, die Befriedigung der Grund aller Anhänglichkeit, das Verhältniß der Grund jedes Einzelnen zur allgemeinen Einheit.

*

Gottes Unbegreifliche zeigt unser Verstand und unsere Vernunft. Gottes Oberherrliche unser Wille und unsere Handlungen; und beides das Verhältniß zu einander, „daß was der Mensch ist, Gott zu danken hat, was Bürger und Regenten sind, den Menschen zu danken haben."

*

Gott schuf nur Menschen, nur Menschen will er wieder haben. So lautet der Urvertrag, und um diesen heilig zu halten, ist das Naturrecht Gesetzgeber für

Bürger und Regenten, Staatengesetze sind die getreuen Vollzieher.

*

Nach dem Schlusse der Schöpfung fand also der Schöpfer ganz natürlich „Alles sehr gut," gut, daß er an den Menschen einen würdigen Zeugen, zum beiderseitigen Da- und Wohlseyn aufgestellt; — und sehr gut, nachdem er ihn zum Preis seiner Schöpfung und Erhaltung erkort hatte.

* * *

Fehlen ist eine weise Zulassung Gottes, um unsere Abhängigkeit von ihm zu lernen: Bessern aber auch seine gerechte Forderung zu unserer Anhänglichkeit; die rechte Zeit ein Theil der guten Sache.

*

Als die Begriffe noch in der Lehre waren z. B.:

„wer das Sittliche verfehlt,

verhilft das Sinnliche zu einer Herrschaft, die vor Stolz fällt, vor Schaam liegen bleibt, und aus sich eine Festung macht, die jede Belagerung der Tugend aushält;"

„wer den Menschen verfehlt," dessen majestätischer Verstand doch Etwas aus Nichts machte, und dessen souveräner Wille troz allen gegebenen Aergernissen doch ein gutes Beispiel nach dem andern giebt, wie nicht nur die tägliche Erfahrung, sondern auch die Geschichte der Entdeckungen und Erfindungen beurkunden, „versezt Bürger und Regenten in Rückstände;"

„wer den Menschen im Christen verfehlt, erregt Kirchenhaß; wer den Menschen im Bürger verfehlt, Völkerhaß, und welcher Regent den Menschen in sich verlezt, beleidigt selbst seine Majestät und Souveränität;" und

„wer des Menschen Geistesauge verfehlt, fängt erst aus Furcht mit dem Körper, dann aus Eigennutz mit dem Glaubensauge an, der zu dem blinden Gehorsam führt, welcher Befehlshaber und Befolger zu Fall bringt;"

unterlag der Mensch, — und seitdem stiegen Höfe über Staaten; und Völker wurden erst zwischen Mönche und Ritter, dann zwischen Kaufleute und Soldaten; Gott auf einen verlornen Posten gestellt, der zuletzt die Majestät in die Klemme schob.

*

Und während wahre Begriffe zum Schlusse der Einheit kamen z. B.:

„nur der Werth der Handlung bestimmt den Werth des Menschen, dieser den des Bürgers und Regenten;"

„was Allen verboten, Niemanden erlaubt ist;"

„wie die Thaten so die Folgen, um des Thäters sicher zu seyn;“

„kein Mißbrauch hat Schutz vor den Gesetzen, Verjährung von der Zeit zu genießen;“

„weder Gewohnheiten noch Herkommen haben Gemeingültigkeit, wenn sie gemeinschädlich sind;“

„die schlechte Erfahrung muß der bessern Erkenntniß weichen, um dem Guten Platz zu machen;“ und

„alles Gute muß zuerst vom Obern kommen, damit nicht nur die Ordnung der Dinge hergestellt, sondern auch die Unterordnung der Personen aufrecht erhalten werde;“

ging jede Parthie extra.

*

Die Gnade Gottes von Regentenwürde, den Menschenadel von dem bürgerlichen, diesen von dem Kaufmann und Sol-

daten getrennt, streiften Europäer nach Amerika und Indien, trieben — „Blutschande" — und um diese mit Gewalt in Kredit und Respekt zu setzen, hieß sie Handel und Wandel.

*

Unsere Seele ist der Spiegel, unser Geist der Vorzeiger, ob und wie wir Gottes Ebenbild an uns und Andern getroffen haben. „Vom Schlage gerührt" sagt uns leider die Ansicht Europens!

*

Weil der Mensch im Bürger und Regenten theils verlähmt liegt, theils blutet; so sind wir klüger aber nicht besser, reicher aber nicht glücklicher, mächtiger aber nicht sicherer geworden, sondern sehen verschönerte Städte mit verschlechterten Bewohnern angefüllt, wie das gehäufte Unglück, — das vollbracht — durch die Klage ganzer Welttheile ist: „Die Mensch-

heit kann nicht ohne Gesellschaft seyn, und mit ihr ist sie unglücklich!"

* * *

Zum guten Glücke, daß Gott selbst ein grösserer Menschenfreund ist, als wir sind, versah uns noch eben die Vernunft, die uns zu Einem Gott; zu unserer Persönlichkeit als höchste; zur Unsterblichkeit unsers Geistes als ewige Wesen verhalf:

1tens mit dem Ausspruche des Naturrechts: „Wer Menschen regieren will, muß erst selbst Mensch seyn;

2tens mit dem Lichte der Aufklärung, um den Schaden und die Schande zu sehn, wenn Bürger und Regenten sich den Menschen zum Feind machen; und

3tens mit dem Vermögen zur Vergleichung, wie bessere Formen für bessere Menschen passen, damit Gott sein Volk, Christus seine Gemeinde wiedersieht.

Statt unser Verhältniß, das zwischen der göttlichen Vollkommenheit und der menschlichen Vervollkommung als Muster ewig besteht, unverrückt vor Augen zu haben, um gute Bürger und Regenten zu werden, ist auf den ersten Sündenfall geschimpft, der doch erhabener war als der jezige ist; weil jener doch Gott gleich seyn wollte, dieser aber dadurch thierisch wurde, daß man Menschenblut für Gold und Silber, Kaffee und Zucker vergoß, und dieses von denen geschah, die Götter hiessen.

*

Irren ist menschlich, das Sprüchwort kommt von der göttlichen Zulassung, wird aber eine göttliche Zurechnung daraus, wenn es zum verjährten frommen und frohnen Betrug dient, und dann die Vernunft ihr Hochamt prüfend hält:

„was habt ihr von der Geschichte, da schon Gelon, der Sirakuser, vor

2200 Jahren den besiegten Lazedämoniern sagte: Ich will euch einen Frieden geben, den ihr nutzen könnt, — und Kaiser Antonin schon klagte: die beste Hoferziehung liefert nur in der Regel halbe Menschen," und darnach richtet:

„wer seine Nase verletzt, schändet sein Antlitz, sagt das sittliche Spruchwort des Menschen zu unsittlichen Bürgern und Regenten, wie noch Manifeste gestehen, wenn eine Macht der andern verletzte Rechte als Ausflüsse der Menschenwürde vorwirft.

*

Hätten wir weniger gekünstelt, wir wären mehr menschlich geblieben. So aber hat die Kunst der Natur, die Macht das Recht einer solchen Gewalt angethan, „daß sie mit der verachteten Vernunft sich selbst vernichtet;" das lehrt noch unsere leidende Erfahrung; doch mit dem letzten Troste:

„da unsere Fehler bereits alle Verhältnisse verdorben haben, die Besserung nothwendig an der Reihe ist.“

*

Schlüsse der Vernunft, als: „so gut der Mensch Staaten schuf, kann er auch eine klügere und bessere Regierung verlangen,“ zu Rechtssätzen der Gesetzgebung geformt, als: „nur aus den guten Menschen geht der größte Mann hervor,“ und darauf das Diplom ertheilt: „der Mensch ist Gesetzgeber seines Naturrechts: Bürger und Regenten sind nur seine Hofkommission; die unter dem Zeitgeist Europens als Weltkommissär steht, söhnt sich jedes gutes Jahr mit einem beleidigten Jahrhundert aus.“

*

Was die Vorzeit im Namen der göttlichen Vernunft der Zukunft versprach, erfüllt nun Napoleon;

„heilig durch seine Gesetzgebung, da er deren Pfleger befahl, in zweifelhaften Fällen von dem Buchstab des Gesezzes an den Geist, von diesem an die Erfahrung, zulezt an das Naturrecht zu appelliren, um desto partheiloser zu entscheiden;" und

„heilig während seiner Kriegführung, indem er nicht nur streng auf Mannszucht hält, sondern auch mit dem Vortheil der Einheit Europens im Kriege, auf den Vortheil der Einheit Europens im Frieden zeigt."

*

Harren also, bis Recht und Ordnung den starrenden Pulsgang im Handel und Wandel wieder herstellen, enthält das so nahe als veste Friedensfest der Welt, zur Ehre der zweyten Menschwerdung.

Abhandlung.

Wer um Tadel verlegen ist, der darf nur das, was itzt so Manchen verdrießt, für ein sicheres Zeichen guter Zeiten zum Allwohl ausgeben; und er wird mit Tadel überhäuft.

Der Tadler, der nur für sich und sein Haus, nur für seinen Stand und Staat spricht, kommt itzt in keinen Weltbetracht.

—o—

Europa will veredelt seyn, und dazu muß der Mißbrauch verlieren, der aus dem Genuß und Leiden ein thierisches Jahrhundert nach dem andern machte.

—o—

Europa kann veredelt werden, weil froher Sinn, freudiges Rechtthun und froher Genuß

durchaus zu einem menschlichen Jahrhundert als die wahre goldne Zeit führen.

—o—

Europa soll veredelt werden, ist daher die Weltstimme zur Stimme Gottes geworden, um aus dessen ein drittel elende, ein drittel mißmuthige, und ein drittel übermüthige Bewohner, Menschen wieder zu machen.

—ooo—

Wären alle Mächte Europens, ein jeder für sich zugleich im Kriege, so könnte es keinen ruhigen unpartheyischen Vermittler geben; — und wären alle Bürger Beamte, so könnte es eben so wenig einen ruhigen unpartheyischen Beobachter geben, der Völker und Regenten zeigte, „wie gut sie es mit einander meinen, wie übel sie aber gegen einander stehn."

—o—

Einer oder der Andere muß also seyn, der ihnen den Ungeist nennt, der sich mit dem Rausch der Feste und im Gedränge der Geschäfte einschleicht, um die Vergleichung mit dem Menschen als Hauptkraft im Frieden, als Hauptmacht im Kriege zu verhüten.

—o—

Alles wissen und allein haben wollen, nichts thun oder groß- und Andern wehethun, veranlaßte den Sündenfall der Geistlichkeit, die Erbsünde des Adels, die Sündfluth der Höfe, wie der Kontrast beweißt; statt:

„Gottes Ebenbild dadurch zu treffen, daß der Mensch im Bürger und Regenten vorherrsche; damit diese ihm das nicht verleiden, was sie sich wohl schmecken lassen; oder ihm das zuschieben, was sie nicht mögen;"

„Richelieus Unbild nachäffen: wer von Gott und Menschen spricht, weiß nichts Besseres; — wer am meisten lüget, ist der größte Hof; und wer am meisten trüget, der größte Staatsmann."

—o—

Für die beleidigte Gott- und Menschheit laut sprechen, seitdem die dankbare Anerkennung in schwarze Undankbarkeit ausgeartet ist, erheischt das Zeit- und Tugendrecht, was in der Metaphysik des Menschen und in der Metapolitik der Staaten besteht. Z. B.

„Hülflos tritt der neue Erdenbürger in

die Welt. Mutterliebe ist seine Pflegerin. Die Natur hat sie zu seinem Schutzengel bestimmt. Sie begleitet ihn durch das kindische Alter und besorgt sein physisches Daseyn."

„Aber auch dem Vater, dem sich die Mutter hingab, ist das Kind theuer. Er eignet es sich der Mutter wegen zu. Er betrachtet es als ihr Geschenk. Er will es zu beiderseitiger Freude, zum Menschen, zum Begleiter ihres Lebens, zum künftigen Stifter oder Mitglied einer neuen Familie erziehen. Er bemächtigt sich seines geistigen Daseyns."

„Die mütterliche Liebe vereiniget ihr physisches, die väterliche ihr geistiges Leben mit dem Leben des Kindes, das Beiden lächelnd sagt, der Fortsetzer ihres Namens und Wohlstandes zu seyn."

„Nie entzieht sich das dankbare Kind der Achtung seiner Eltern, wenn es auch deren Gewalt entwachsen ist. — So werden Eltern durch ihr Kind an eine Zukunft geknüpft, in welcher sie selbst nicht mehr leben, setzen ihre Vorstellung in das Unendliche fort, — und so geht aus dem Bunde der Natur zwischen El-

tern und Kindern eine Familie hervor, die Einheit des Interesses, Einheit des Eigenthumes und Einheit der Verlassenschaft enthält."

„Dieß Eigenthum der Eltern ist in der Vorstellung derselben auch schon Eigenthum des Kindes, Eigenthum der Familie. Der Regent des Ganzen ist der Mann, als nothwendige Einheit der Regierung."

„Zu dieser Regentschaft ist der Hausvater durch die Natur bestellt. — Aus dieser Regentschaft geht das Recht zum ausschliessenden Schutz, zur ausschliessenden Pflege und Erziehung hervor."

„Etwas Höheres als diese Familien-Einheit giebt es also nicht; folglich ist jede Einmischung des unberufenen Dritten in das heilige Familienrecht, jedes Eindringen in die Familiengeheimnisse, Eingriff in das Naturrecht und Hausgesetz der Menschheit, deren

„Familienstoff gutes Vernehmen, und deren

„Familienwächter Vertrauen auf Rechtschaffenheit enthält. So wird aus der Metaphysik des Menschen Metapolitik des Bürgers."

Was die Welt gewinnen soll, kann nur von Menschen; und was der Staat gewinnen soll, kann nur vom Bürger kommen, und zum Regenten regierend übergehen.

Ein besseres Leben fängt schon hier auf Erden an, wenn aus dem einsamen Stand ein geselliger wird, der Staat heißt. — Mit vereinten Kräften läßt sich viel mehr als mit zerstreuten ausrichten, war sein Aufruf, und was zu einer Gesellschaft gehört, das muß jedes Mitglied mitbringen, war seine Bedingung.

„Mein Mitgebrachtes als Mensch, besteht in meiner Person, diese aus Pflichten und Rechte, um mich nicht willkührlich behandeln zu lassen. — Ich brauche meinen Verstand zu meinem Verdienst, und leiste meine Pflichten durch Abtretung von meiner Freiheit und von meinem Vortheil so viel, als die allgemeine Sicherheit und Wohlfahrt erheischt, spreche aber auch für meine Rechte als Bürger, und für

die Rechte meines Staats als Bürge zugleich."

—o—

„Mein Mitgebrachtes als Mensch ist lauter gediegenes Gut von Gott. Ich bin daher
„ein Gott im Kleinen, wenn ich seine Welt veredeln helfe; und bin
„ein Staat im Kleinen, weil mein Geist der Regent, mein Herz die Regierung ist, meine Hände Beamte, meine Füsse zum Geschäftsgange sind."

—o—

„Mein mitgebrachtes als Mensch, ist endlich anvertrautes Gut von Gott, das also weder ein Mensch veräussern, noch ein Bürger und Regent veruntreuen darf." — Wer das besorgt, und wie er das besorgt, überläßt mein Glaube an den Staat, als Haupt nicht nur
„an der Majestät genug zu haben, die den Willen und das Vermögen von Millionen seiner Mitwesen, durch Recht und Macht unter der Einheit zum Allwohl bringt; sondern auch sich
„mit der Souveränität begnügen wird,

unabhängig von Störern desselben in- und auswärts zu seyn, um mich für meine Treue zu lohnen."

—o—

„Gegebene Bedingungen eines, und angenommene andern Theils, gründen Verträge die heilig heissen, weil von ihrer Erfüllung „gut regieren" das Wohl des Hauses und der Welt abhängt. Zuverlässigkeit ist also die erste Familienregel im Staats- und Bürgersinn."

—o—

„Verhältniß ist der Inhalt von der kleinsten Größe zur größten inclusive, nach welchem den Hausvater nichts mehr, den Landesfürsten nichts weniger als Unrecht kränket. Herrlichkeit muß daher die Grundverfassung seyn; nicht nur, um den Grad zu bestimmen, sondern auch: wer klagt und richtet beweisen müsse."

—o—

„Gesetze zu Hause oder im Staate geben, bezeichnet die populäre Majestät, — und gute Beispiele als Hausvater oder Landesfürst geben, bezeichnet die populäre Souveräni-

tät, der Menschheit als System, der Menschlichkeit als Maximen."

—o—

„Betrug ist Betrug, der den Stärksten am schändlichsten kleidet, weil er im vollen Besitz des Widerstandes ist. — Dieser, sich dadurch beschimpft, beschämt jenem seine Majestät und Souveränität, der sich auf Zeit und Umstände sklavisch beruft."

—o—

„Wer mit Grund verachtet ist, wird mit Recht unglücklich: er sey Staat oder Bürger; folglich hat auch der Schwächste für das Seine, wie folget, zu sprechen:"

„Als Mensch ist das Naturrecht mein Spiegel, darin ich sehe, ob Staatsgesetze mich als Bürger getroffen haben. Wer seine Pflicht erfüllt, hat sein Recht zu fordern, ist das allgemeine Befugniß zur Vergleichung seines Verdienstes mit seinem Schicksale."

Schon diese Vorstellung enthält den Grund meines heiligen Eigenthums, und da ich dies häuslich auszuüben die Freiheit habe, so giebt es

auch keine höhere Einheit als die der Familien, keine größere als die des Staats."

„Er ist nur eine Idee von mir. Ich bin sein Wesen, weil sein Vaterland von mir als Hausvater abstammt; folglich kann kein Regent besser seyn, als er seine Bürger hält."

—ooo—

Was hier aufs Papier geschrieben stehet, ist aus der Seele der Menschheit als die göttliche Gesetztafel abgeschrieben, und das es treulich geschehen sey, von der gebildeten Vernunft unterschrieben.

—o—

Sie wirft Europen vor, aus Schwierigkeiten eine Kunst, aus Spitzfindigkeiten eine Wissenschaft erpfuschet zu haben, die wahre Begriffe von Gott und Freiheit, Glückseligkeit und Unsterblichkeit für zweifelhaft; bestimmte Pflichten und Rechte für erdichtet gehalten.

—o—

Ob der Mensch als ein Naturprodukt von Gott mehr, oder der Bürger als ein Kunstprodukt des Staats sey, ist, seitdem der Rangstreit eines, — und ob die Wahrheit schon

gefunden, oder noch zu suchen wäre, enthält den Rechtsstreit andern Theils; — worauf die Göttin der Vernunft entscheidet, daß es

1tens Mißbrauch des Verstandes sey, durch die Kunst der Natur Gewalt anzuthun: daß

2tens die Freiheit zum Mißbrauch, die Freiheit zum weisen Gebrauch, wie

3tens die Fähigkeit Staaten zu schaffen: auch die Fähigkeit, sie zu vervollkommnen, beweisen: „daß Mensch zu seyn, der erste Rang auf Erden sey, und bewiesen bleibe, daß Völker und Regenten so lange getrennt sind, bis sie keine Einheit an den Menschen haben."

—ooo—

Der dazu von Gott gesandte Zeitgeist ist ein Weltwesen, das die Einheit der Rechte für Gute, die Gewalt wider Böse enthält.

—o—

Als ein wachsendes Weltwesen zur Veredlung der Menschheit, die in ihrer sinn- und sittlichen Vervollkommnung besteht, gehört jeder vollendeter Grad des Wachsthums zu seinem Zeitalter, das nun Europa für großjährig erklärt.

—o—

Seine Kriegskunst, die ihn zu der Geltendmachung vermocht, hat ihn auch zu der Friedensweisheit geführt, „daß, was die gute Sache an Recht gewonnen, auch die Dauer zu gewähren habe.“

—o—

Aus dem Stoff des Krieges, da der Ungeist goldne Berge von einem Unglück zum andern versprach, wird der Zeitgeist eine silberne Ebene zum Weltwohl machen; weil er dessen Empfänglichkeit zu seinen Helfern hat; und vergleicht man Europa mit einem Universalspital, seit dem thierischen Jahrhundert; so hat auch der Universalarzt das Recht zu fordern, „daß kein billiger Kranke seinen Arzt tadle, während die Arzney wirkt.“

——ooo——

Ein thierisches Jahrhundert, das Verstand und Verdienst, Treu und Glauben, Ehre und Redlichkeit, Beyfall und Bedauern, verschlingt, bedarf allerdings einen menschlichen Zeitgeist, der die ausgemachte Wahrheit: „Aufklären heißt bilden, Bilden treffen,

Treffen die Aehnlichkeit des Bürgers und Regenten mit dem Menschen, dieser mit Gott," überall anwendet.

—o—

Nachdem Jahrtausende über das Beste der Menschheit gedacht und geschrieben, gestritten und gekrieget ist, will es nunmehr gehandelt seyn; und seitdem wir wissen, „daß der Stoff zum Allwohl, und die Zeit zur Reife die Bestandtheile unsers Geistes enthalten, der so lange wächst, bis das Naturrecht sein erstes, das Völkerrecht sein zweites, und das Weltrecht sein letztes Familienziel erreicht hat," soll auch familienmässig gehandelt werden.

—o—

Wachsthum und Zeit sind ungestört, Darsteller aller guten Früchte und Folgen, die daher in solcher Einheit leben, daß sie auch auf bessere Pflichten und Rechte unbestrittenen Anspruch machen.

—o—

Der Hang zu seines Gleichen ist eine Naturgabe, die der Schöpfer vorzüglich in den Menschen gelegt hat; und der Wunsch des Wohl-

seyns und Besserwerdens, ist nicht nur der Verkündiger des göttlichen Willens für Zeit und Ewigkeit, sondern auch der Bestätiger der menschlichen Gleichheit.

Der Inhalt eines Menschen ist also der Inbegriff der ganzen Menschheit, deren Zeitgeist als ein göttliches Organ berufen ist, „einen Welttheil nach dem andern durch die Einheit im Denken, durch die Gleichheit im Handeln zu familisiren:" folglich auch befugt, daß, was der Unverstand für Rechte der Gewohnheiten und des Herkommens erkannt, um sich von andern nähren und pflegen zu lassen, für unreife Früchte der Vernunft und des Rechtes zu erklären.

Die Würde des Menschen: „aus Achtung rechtthun," fordert seine Pflicht auf: „in der Erkenntniß zu wachsen, daß nur die Gemeinnützigkeit sein Selbst- und Mitwohl bestimme."

Die Wahrheit, „der Schein betrügt,"

ist dem Menschen sein theoretisches, — das Gewissen, „rechtthun auch wenn man sich ungestraft weiß,“ sein praktisches Gut, das die Weisheit vermehrt, die Gerechtigkeit bewacht, und jeden wachsenden Vorzug nur mit dem Bedinge sichert: „daß er Jedem sein Ur- und Mitrecht sichere.“

—o—

Das Gefühl ist der Sitz des Sinn- und Sittlichen, das Gewissen die Stimme, „für Jeden das Seine,“ der Geist Regent für die Anlegung, Richter für die Aufrechthaltung als System des Gleichgewichts zwischen Menschen und Bürger, Völkern und Regenten; — und damit Keiner auf den leeren Beutel sieht, ist das der zureichende Grund Aller.

—o—

Die Empfindung ist der Grund und Boden des Denkens, das Denken die Aussaat von der Vernunft für das Selbst- von dem Rechte für das Mitgefühl, das Handeln die Erndte, die aber unter dem Schiedrichter des Natur- und Völkerrechts also stehet, „daß der Mißbrauch des Einen, dem Nothstand des

Andern abhelfen müsse," und wie mächtig das Urtheil ist, bezeugt sogar die Furcht ruchloser Kriegsheere, daß wenn das eine Vor- das andere Nachmittag geplündert hat, „Ruhm und Klage, durch die Trommel, bei Leibesstrafe zu verbieten."

—ooo—

Wenn Bürger und Regenten sich politisch übernehmen, dann tritt der moralische Mensch als Hauptperson auf, und erklärt: „Ich bin der grosse Unterthan im Reiche Gottes; bin der grosse Beamte eines ewigen Weltherrschers und bleibe der ewige, wenn ich rechenschaftlich von dem mir Anvertrauten bestehe; ich bin ein Schöpfer im Kleinen, wenn ich die Natur und den Staat vervollkommnen helfe, und bin ein Gott im Kleinen, wenn ich den Verirrten ihren Verstand wieder gebe."

—o—

Der Mißbrauch entstand, weil Bürger und Regenten nur wußten, daß sie an Menschen ein durch den Sündenfall verächtlich gemachtes Geschöpfe hatten, das gar keinen Werth weder in seinen noch in Gottes Augen hatte; sich al-

so von ihm aus falscher Schaam getrennt, erfolgte der Fürstenfall.

—o—

Nachdem die Freiheit so gemißbraucht worden, daß aus Staaten Papierreiche, aus Kirchen Assignaten wurden, wird aus dem Zwang des Denkens: „ehrlich währt am längsten" eine Wohlthat; weil diese aus der allgemeinen Noth, die jene erregt hat, eine allgemeine Tugend macht, die Jedem das Seine in solidum sichert.

—o—

Mit dem regierenden Nachdenken: Einer ist auch für Alle, und mit dem gehorchenden Nachdenken: Jeder ist auch für Alle da, fängt der positive Mensch an: negative Bürger und Regenten entstehen aber, wenn ihre Künste seiner Natur Gewalt anthun.

——ooo——

Der Mißbrauch, der seinen Grund in dem Mißverstand, seinen Wachsthum in der Bosheit hat, wenn er sich beschämt fühlt, trennte von jeher die sinnliche Freiheit, sich zu zieren, von der sittlichen Nothwendigkeit,

sich auch zu veredeln; und seitdem sein Machtspruch gilt: „wer den Schein hat, hat die Geltung," ist der Wucher sein Einnehmer, der Luxus sein Ausgeber, die aber eben so wenig Regenten und Bürger den Menschen sehen lassen, wie dieser ohne Spiegel seine Augen.

—o—

Wenn der Spiegel die Augen verachten wollte, eben so ungereimt haben die Künste des Mißbrauchs, die objective Natur als roh, die subjective als barbarisch verschrieen; — und doch verhalten sich Werth und Umfang des Naturauges zum Kunstauge, wie das Auge des Geistes zum Auge des Körpers subjective, und wie die Miriaden moralischen Pflichten und Rechte zu dem politischen Einmaleins objectiv.

—o—

Solche Feinde mit ihren eigenen Waffen schlagen, deren Kunstgriffe sind, den Mißbrauch des Wohlstandes mit dem heiligen Namen Recht; — und den Mißgunst, als wollüstiger Zeitgenosse seinen Nachkommen kein würdigeres Leben gönnen, mit dem heiligen Na-

men Gesetz zu belegen, ist nicht nur eine erlaubte, sondern auch eine rühmliche Kunst.

———ooo———

Künstler und Gelehrte sollen Diener der Natur seyn, um Bürger und Regenten dem Menschen immer näher zu bringen; ein Theil entfernte sich aber durch seine anmaßliche Meinung, der andere durch seine anmaßliche Neigung dergestalt, daß darauf Entthronung und Landesverweisung der Fürsten „wie eine Hand umkehrt, erfolgte."

—o—

Daß also nur die Natur für die Tugend ist, welche den Geist wahr, das Herz gerecht, Denken und Handeln Ehre macht, und nur diese zum Wohl von Dauer führe, beweisen selbst die ersten Gesetzgeber, die aus Mangel an Gottes- und Menschenkenntniß Aberglauben und Vorurtheile zu Hülfe nahmen, die aber solche Tugenden einführten, welche durch die Polizey das innere, durch die Politik das äussere Wohl der Staaten verpfuscherten.

—o—

Verstiegene Künste und Wissenschaften, die

sich von der Natur so entfernten, daß Lehrer für Idole, Lernende für Idioten gehalten wurden, machten, daß grosse Geister und Helden, mit dem Einfachen ihre Thaten und ihr Leben nicht nur beschlossen, sondern es auch empfahlen, „um nur für Menschenwürde zu leben.“

—o—

Wie mehr Sinn als Geist, oder äussere Subordination ohne innere Organisation, in der Kriegskunst pfuscherte, deren Menge der Mindheit unterlag; weil der Kreis seinen Mittelpunkt schwächte, so gieng es auch den Friedenswissenschaften.

—ooo—

Alles zu studieren, um Nichts zu lernen, macht aus dem Geist eine Figur, aus dem Herzen ein Fußgestell der Sinnlichkeit, die alles zu glauben, und alles zu leiden wieder verlangt; und um zur Herrschaft zu gelangen, ein Ansehn von unbedingtem Gehorsam fordert, den aber die bedingte Natur erst aufsagt, dann verwirft.

—o—

Mehr Sinn als Geist schickte Prinzen

ohne Menschentugend der Wahrheit und Weisheit, ohne Gerechtigkeit und Großmuth zu Thronen, und darauf erliessen Fürsten den Hofspruch: „wer am meisten raubet, ist der größte Staatsmann, und wer am meisten mordet, der größte Held!" daher eben das Brod über das Steinreich, der Wein über das Pflanzenreich, der Mensch über das Thierreich klagt.

—o—

Mehr Geist als Sinn führt aber Bürger und Regenten dahin, daß aus

„der geschichtlichen Wahrheit, wie die hochgestellten Griechen und Römer einen weisen Sokrates, einen gerechten Aristides und einen grossen Cicero umbrachten,"

„die Lebensweisheit werde, daß kein Unterschied des Bürgers und Regenten weiter gehe, wie sein Ursprung als Mensch ist."

—o—

Das Umgekehrte hatte leider die Folge, von der gemißbrauchten Moral: „andere zu unterjochen," und von der gemißbrauchten Politik: „eigene Schande zu unterdrücken," daß aus verfälschten Begriffen, als:

„höfischer Seits, die Unumschränktheit zu haben, eigene Völker, und fremde Staaten zu bewuchern;

„adelicher Seits, die ständische Freiheit zu haben, Bauern;

„geistlicher Seits, die kirchliche Freiheit, Gemeinde;

„beider Seits, Bürgern;

„dieser Seits, Höfe und Völker; und

„aller Seits, Rechte und Gesetze zu bewuchern;" so verfälschte Berufe entstanden, daß was diese unter dem Schutz des Mißbrauchs errangen, von dem Schutze des Staats, der doch ein rein moralisch-politischer Protektor ist, Sicherheit des Eigenthums forderte.

Als wäre gerade der Mensch, den doch Gott selbst für sein Ebenbild erklärte, das schlechteste Naturprodukt, so sehr ist sein Adel in Staat und Kirche verachtet! — Sicherheit der Ehre und des Eigenthums nur als Armer oder Gefangener geniessen, berechtiget also den Menschen, „das Lehrgeld von den Künsten,

das Kostgeld von den Wissenschaften seit Christi Menschwerdung zurück zu fordern."

—o—

Wie der Friede von dem Kriege fordert; gieb mir meine Legionen wieder, — so fordert auch der Zeitgeist Europens als Sprecher der Menschheit: „im Namen Gottes sein Volk, im Namen Christus seine Gemeinde, und im Namen der Natur ihre Rechte anvertrauter=massen zurück."

—o—

Aus Meinungen und Neigungen des Nuz=zens und Vergnügens, des Vertrauens und der Rechenschaft, können und müssen also von nun an, alle Verschiedenheiten zu der Einheit werden, deren

„Pflichttheil ist: wer gefallen will, auch nützen müsse, und wer getraut seyn will, auch Glauben halten müsse; deren

„Rechtstheil; frei seyn, bis man schadet; und gleich seyn, wie man sich zu Andern verhält; und dessen

„Urtheil lautet: wer genützt, geehrt wird,

gehört zur Würderegel; wer aber ungenützt bewundert wird, zur würdelosen Ausnahme.

—ooo—

Meinungen sind verschieden, wie

„Antonin, der nur aus dem grossen Menschen den grossen Mann erhob; Nero hingegen, der den Menschen nicht aufkommen ließ;

und

Neigungen sind verschieden, wie

„Karl der Grosse, der vom Throne herab stieg, um wieder Mensch zu werden; Kaligula hingegen Unmensch blieb.

—o—

Abscheu und Beyfall stehen daher unter der Einheit des Urtheils von

„Mark Aurel, daß vor Höhe keine Wahrheit hören, die Verstand für den Erwerb, Verdienst für den Genuß, Verhältniß für die Grösse bestimmt, erzeugt den heillosen Unterschied: „die Regierung erheischt ganze Menschen, die Erziehung liefert nur halbe; — und auf die Einseitigkeit erfolgt die letzte: daß, wenn der Regent an das Publikum schreibt, von dem Publikum keine Antwort erhält.“

—o—

Der Geist des Staats überlebt seine Hofkörper, wenn der Luxus sibaritisch, der Wucher spartanisch ist; weil beider Verdienst, das Geld zu verthun und zu erpressen, den Feuersbrünsten und Hagelwettern, den Ueberschwemmungen und Kriegen gleicht, die das römische Elend hiessen; daher schon

„Cicero die Pflicht: über sich auf Gott, in sich als Mensch, um sich als Mitmensch zusehen, zu einer Poliermühle, für grobe und feine Barbarn einsetzte, — und nicht nur seine Würde dadurch hob, daß der Verfallenste ein gottloser Mensch hieß; sondern auch die Gerechtigkeit dadurch, daß sie den Menschenmord für das größte aller Verbrechen erklärte;" und noch ruft

„Dalberg, der deutsche Weise, dem Atheisten zu: du bist dein eigener Feind! Gott baute sich in deinem Herzen einen Altar warmer Familienliebe. Mit arglistigem Bestreben zerstörst du ihn, setzest Zufall, das kalte todte Unding an die Stelle, thürmest eine Vestung von Lügen umher, daß dein Götze ja

nicht vom Menschengefühl gestört werde; — dem Sozianer ruft er zu: „du blendest dich vor lauter Aufklärung! beliebtseyn ist doch das Wonnegefühl zwischen Gott und der Menschheit; gleichwohl müssen manche Regenten verhaßte Räthe am liebsten haben;" und eben so wahr ruft er dem Projektanten zu: „du irrst dich nicht, wenn deine Plane sich verirren! denn scheitern diese, so entdecken sie nicht nur den Mangel an edler Einfachheit, sondern auch den wahren Menschenwunsch: Natürlich seyn!"

—ooo—

Das Göttliche in den Dingen ist der Mensch, das Menschliche in den Dingen sind Bürger und Regenten, und von beideu kann man nicht oft, nicht stark, nicht laut genug sagen: „gute Handlungen wollen beherziget seyn, um grosse Thaten zu bewundern."

—o—

Jedem das Seine! ist die erste Regel der Würdigung, die den schlichten geraden Mann von Wort, den Freund in der Noth, den Feind des Unrechts, den Menschen oder der Na-

türlichkeit; hingegen den schlechten groben, Bürger und Regenten der Verkünstlung zutheilt.

—o—

So gewiß jede Handlung bankrot machte, wenn das Credit und Debet verkehrt zwischen Herr und Diener umlief; eben so sicher wird auch jede Regierung insolvent, die mit dem Recht und Unrecht zwischen Volk und Regent willküret.

—o—

Daß also Einheit im Denken vor der Handlung, Gleichheit im Nachdenken zur Verbesserung, eine Regel ohne Ausnahme sey, das lehren Geschichte und Erfahrung so beschämt, daß sie den Mißbrauch, von Künsten und Wissenschaften gemacht, der Menschen, Bürger und Regenten erst miteinander verfremdet, dann verfeindet hat, mit einem Schönschreiber vergleichen, der die göttliche Schrift entstellt: „der Mensch enthält die Grundhoheit!"

—ooo—

Die Trennung der Meinung von der absoluten Einheit der Vernunft und die Tren-

nung der Neigung von der absoluten Gleichheit der Rechte: „Jedem das Seine,“ zog nicht die Bilanz durch die Gemeinnützigkeit, sondern durch den Eigennutz, der seinen Saldo Herkommen und Gewohnheit hieß.

—o—

Was man aber oben unumschränkt, — unten Freiheit nannte, das häufte Widerspruch auf Widerspruch seit Jahrtausenden z. B.:

„eine Grössenlehre lernen, die einen klein macht;

„eine Hoheitslehre, die einen erniedriget;

„nach Vorzügen ringen, die einem Bankrotier gleichen;

„Verträge errichten, die jeden Theil unsicher machen;

„seine Macht vermehren, und noch unsicherer werden;

„nach Reichthum streben, und als Schuldner noch ärmer als vorher seyn;

„Vorsteher heissen, und in Kenntnissen nachstehen; und endlich

„Beschützer heissen, und doch selbst schutzlos werden; so sind das lauter gerechte Vorwürfe, die der Zeitgeist Europa macht.

—ooo—

Europens Herrschaft war zu getheilt, dessen Interesse zu verschieden: ist Grund der Klage; jener also mehr Einheit gegeben, verschafft diesem mehr Einerley, und eben das, was die Welt moralisch-monarchischer macht, enthält die Abhülfe der Klage.

—o—

Völker und Regenten können nicht wohl ohne einander seyn, und mit einander sind sie unglücklich; weil die Einheit im Denken und Handeln fehlt, um Jedem das Seine zu sichern.

„Völker klagen: alles Gute ist im Grossen schlecht geworden, weil das Recht des Stärkern sich von der Pflicht trennte, das Recht des Schwächern zu schonen und zu schützen und

„Regenten klagen: wer zuerst Wort hält, wird zuerst unglücklich, und wer wieder glücklich werden will, muß erst Andere unglücklich machen."

—o—

Gott fordert darauf sein Volk, Christus seine Gemeinde, der Mensch sein Naturrecht, und zwar anvertrautermassen wieder zurück, durch den

Zeitgeist Europens.

Erwartungs-Recht der Völker.	Erfüllungs-Pflicht der Regenten.
1.	1.
Wer die Welt bessern will, muß sich sogleich von der gutmachenden Seife zeigen.	Mit der linken Hand den Mißbrauch niederreissen, und mit der rechten das Gute aufbauen.
2.	2.
Wer Menschen regieren will, muß Gott und sich kennen, um selbst Mensch zu seyn.	Mensch, seyn ist der erste Rang auf Erden, den also Bürger und Regenten zu ehren haben.
3.	3.
Der Regent sey Erbe oder Eroberer, so muß er Gott im Men-	Nach dem Ursprung muß sich jeder Unterschied richten, so auch

Zeitgeist Europens.

Erwartungs-Recht der Völker.	Erfüllungs-Pflicht der Regenten.
schen, den Staat im Volke anerkennen.	jeder Stand nach seinem Berufe.
4.	4.
Alle Menschen kommen auf einem Wege in die Welt, und gehen auf einem Wege wieder hinaus.	Folglich darf kein Bürger, kein Regent im Leben extra gehen.
5.	5.
Es gibt nur eine Vernunft, die vom Menschen-Verstande bis zur Weltweisheit reicht; nur ein Recht, das den Menschen und aller Welt beglückt: nur eine Ehre, die von dem guten Namen des Menschen zu allen Bürgern und Regenten übergehet.	Folglich muß Einheit im Denken zur Gleichheit im Handeln System der Popularität und Majestät seyn.

Zeitgeist Europens.

Erwartungs-Recht der Völker.	Erfüllungs-Pflicht der Regenten.
6.	6.
Froher Sinn, freudiges Rechtthun und froher Genuß, ist die Mitgabe des Menschen, die Bürger und Regenten zu einer Familie, Europa zu einem gelobten Lande, dieß zur goldnen Zeit verhilft.	Daß also der Regent als Erster im Staate, auch das erste Menschenrecht des freien Willens, das erste Bürgerrecht des freien Vermögens, das erste Christenrecht des guten Gewissens nicht verscherze.
7.	7.
Daß der Regent der Weiseste und Gerechteste sey, um nicht anvertrautes Gut für eigenthümliches, gemeinschaftliches nicht für alleiniges zu halten.	Hat der Regent den Erbvertrag: „der Mensch ist zu seiner Veredlung Bürger geworden," auch erblich zu huldigen.
8.	8.
Menschenwürde,	Daher der Regent

Zeitgeist Europens.

Erwartungs-Recht der Völker.	Erfüllungs-Pflicht der Regenten.
die aus Achtung recht thut, ist Gottes Zweck, Menschenwohl Staaten-Zweck; Bürger und Regent sind die Mittel, die Regierung ihre Form, und alle Macht nur Einem übertragen, ist anvertrautes Gut.	nach dem Muster seines Staats, wie eine dreifache Person handelt, die nicht nur moralisch das Recht, politisch das Wie, juristisch das Ob bestimmt, sondern auch darauf hält.
9. Der Mensch gehorcht Gott, der Bürger seinem Regenten, und zwar aus dem Gefühle der Rechts-Macht, die Gebote und Gesetze bestimmen.	9. Wie Gott, er belohne oder bestrafe, so trennt er nie das Recht von seiner Macht; folglich darf es auch nicht der Regent.
10. Gut regieren heißt, gemeinnützig seyn;	10. Je höher der Regent im Range steht,

Zeitgeist Europens.

Erwartungs-Recht der Völker.

groß regieren, sein Volk glücklich und geehrt machen.

11.

Alle sind für einander da, ist eine Regierungs-Regel ohne Ausnahme.

12.

Je freier und klüger ein Volk ist, desto fleissiger und geschickter wird es, desto geehrter und mächtiger sein Staat.

13.

Die ganze Natur beruhet auf dem Vertrag: sichern, was zu sichern, schonen, was zu schonen ist.

Erfüllungs-Pflicht der Regenten.

desto berechtigter ist sein Volk, sich glücklich und geehrt zu wissen.

11.

Wer also Regent ist, muß es auch für Jedem das Seine seyn.

12.

Was also der Regent darin stört, das Uebel wirkt zuletzt auf ihn zurück.

13.

Folglich müssen auch Völker und Regenten sich wie Contrahenten respectiren, die sich einander nützen und ehren.

Zeitgeist Europens.

Erwartungs-Recht der Völker.

14.

Die ganze Natur beruhet auf dem Widerspruch, der verhütet, daß nicht freundliche Kräfte feindlich wirken.

15.

Das ganze Naturrecht beruhet auf der Würde des Menschen: „sein Wohl selbst zu gründen, und das des Andern zu befördern.“

16.

Das meiste Wohl geht das dem mindern, in der Sache und Person, zu Lande und Wasser vor.

17.

Was zur ewigen Ge-

Erfüllungs-Pflicht der Regenten.

14.

Regenten und Völker müssen daher die Kräfte des Menschen zu Freunden haben.

15.

Folglich hat auch das Völkerrecht die Pflicht: „Familien-Wohl im Staats- und Weltsinn zu stiften und zu vergrössern.“

16.

Gemeinnützigkeit ist also ein System, das vom Haus-Recht bis zum Welt-recht geht.

17.

Weder Leibeigen-

Zeitgeist Europens.

Erwartungs-Recht der Völker.

meinschaft gehört, „als freie Menschen, freie Völker, freie Meere," das darf nie ein einzelnes Eigenthum werden.

18.

Kein Mißbrauch hebt das Recht auf: so auch keine Neutralität im Kriege.

19.

Ein gegebenes Aergerniß oben, raubt alle Beweggründe zum Guten und Grossen unten.

20.

Nur der Credit verschaft Respekt; nur dieser macht den guten Namen des Menschen.

Erfüllungs-Pflicht der Regenten.

schaft noch Sklavenhandel, noch See-Monopol sind also zu dulden.

18.

Jede Neutralität zu respektiren, ist Pflicht, den Mißbrauch zu strafen, Recht.

19.

Folglich muß auch jeder Gesetzgeber Mustergeber der Treue und des Glaubens seyn.

20.

Folglich ist auch der gute Name des Regenten, das Majestätspfand des Volkes.

Zeitgeist Europens.

Erwartungs-Recht der Völker.

21.

Die Natur der Handlung bestimmt die Eigenschaft der Person dergestalt,

22.

Der Werth der Handlung bestimmt den Werth des Gehandelten also,

23.

Seine Meinung frei zu sagen, ist allgemeines Menschenrecht; weil es vervollkommt: „wer also laut rühmt, ich werde gut regiert, hat auch laut zu klagen: ich werde schlecht regiert."

Erfüllungs-Pflicht der Regenten.

21.

daß der Staat als Mustergeber seinem Regenten als Nachahmer vorgehe.

22.

daß auch kein Regent mehr Liebe und Ehre hat, als er sein Volk liebt und ehrt.

23.

Wer öffentlich handelt, steht unter dem öffentlichen Urtheile, „daß, wo ein Publikum ist, da auch die Publizität seyn müsse."

Zeitgeist Europens.

Erwartungs-Recht der Völker.

24.

Die Publizität ist das Organ zwischen Regenten und Völker, deren gemeinschaftliche Vortheile folgende sind, als:

1tens sie vermehrt das Denken, und setzt das Nachdenken in einen Umlauf, der Meinungen zur Wahrheit, Neigungen zur Gerechtigkeit, und beiden zur Gemeinnützigkeit verhilft;

2tens sie entdeckt versteckte Talente, die das Monopol brechen, was den Gemeingeist und

Erfüllungs-Pflicht der Regenten.

24.

Ohne Publizität erstickt die Concurrenz; daraus entsteht ein Monopol, daß der Werth des Bürgers und Regenten über die Würde des Menschen steigt, daraus Wucher und Theurung als unnatürliche Feinde für den Geist und Körper des Staates und der Welt entstehen.

Ohne Concurrenz entsteht Diarhie im Denken, die den Partheygeist erregt, der Despotie zum Handeln macht.

Daß also aus dem

Erwartungs-Recht der Völker.

die Gemeinnützigkeit hemmt;

3tens sie arbeitet einer wohlwollenden Regierung vor, und stärkt das Recht des Schwächern in dem Grade, als sie das Unrecht des Stärkern laut tadelt;

4tens ihre Preisfragen sind die Wünschelruthen, die das gediegene Gut zu Tage fördern;

5tens ihr Grundsatz ist, so handeln, daß man die Kunde verträgt;

6tens ihr Wahlspruch ist: gekrönte Geneigtheit macht aus Hof und Volk eine Familie; daher

Erfüllungs-Pflicht der Regenten.

Befehl kein Tyrann, aus dem Gehorsam kein Sklave werde; der Mißbrauch kein Verjährungsrecht genieße, verhütet die Concurrenz, welche ihre Denk- und Handels-Freiheit zur Gemeinnützigkeit durch den Weg der Publizität offen hält.

Wider den Mißbrauch der Publizität lautet das Urtheil: „Wer vorgefordert wird und nicht erscheint, wird contumacirt; wer nicht beweißt, condemnirt; wer dann mit Grund

Zeitgeist Europens.

Erwartungs-Recht der Völker.	Erfüllungs-Pflicht der Regenten.
7tens ihr Urtheil lautet: daß nur aus guten Menschen grosse Männer hervorgehen, sie seyen Bürger oder Regenten.	verachtet ist, wird mit Recht unglücklich; er sey Staat oder Privat.

Nur die Vernunft, das göttliche Organ in dem Menschen, führt die Sprache der Wahrheit: „es gibt ein höheres Wesen als das Thier, der Mensch; es gibt ein höheres Wesen als der Bürger, der Regent; es gibt ein höheres Wesen als der Regent, der Staat; es gibt ein höheres Wesen als der Staat, die Welt; folglich gibt es Ein höchstes Wesen, Gott; — und die Sprache der Wahrheit führt zu dem Rechte im Sinn- und Sittlichen: „Jedem das Seine!"

So wenig eine Wahrheit der andern widerspricht, ist auch mit dem Rechte der Fall: nur

der Mißbrauch, welcher Recht und Wahrheit für, nicht aber wider sich gelten läßt, stört den Gebrauch der Vernunft, daher sie jenen für keinen ehrlichen Mann hält, weil er mit dem Sinnlichen als Thier, das Sittliche des Menschen verletzt.

—o—

Die dadurch beleidigte Moral: „recht aus Achtung thun," nebst der beleidigten Politik „als Gesetzgeber auch gute Beispiele zu geben," rächen sich dafür durch den Zeitgeist Europens an dem thierischen Jahrhundert Frankreichs, dessen letzte drey Könige:

„Monarchen hiessen, und Hahnreier in der Majestät waren;

„Souveräne hiessen, und Poltrons in der Publizität waren;

„Gesetzgeber hiessen, und Aergernißgeber waren, die ihre Hoheit im Bösen von der Einheit im Guten so empörend trennten, daß sie Volks-Schaden in Hofnutzen, Volks-Schande in Hofehre verkehrten."

—o—

So falsch die Grundsätze ihrer Verführer waren: „Macht gibt Recht, Gewalt er-

hält Ansehen," eben so falsch waren auch ihre Vertheidiger, die Moral und Politik nur für das post vestum hielten, blos nach dem Erfolg zu urtheilen, da sie doch das a priori sind, was der ganzen Menschheit ewig gilt. Z. B. „Man geht doppelt sicher, wie im Frieden so im Kriege, wenn man nämlich:

1tens die Rangordnung im Denken beobachtet, daß das Recht dem Vortheil, das Verdienst dem Ansehen vor geht; und wenn man

2tens seinen Vorsatz mit keinen Folgen schmeichelt, die nicht natürlich aus den Umständen fliessen, unter welchen man gedacht hat: „folglich ist jeder Mensch als Richter über Bürger und Regenten berechtiget, jenes Corps recht- und geschicktloser Projektanten für Pfuscher in der Regierungs-Kunst zu verurtheilen.

—ooo—

Nur die Einheit im Denken, als: „Können und Müssen enthält das Grundgesetz der Freiheit für den Geist, die Nothwendigkeit für den Körper der Menschen," führt zu der Einheit im Handeln, als: „gutes Vernehmen

ist der innere, Vertrauen auf Rechenschaft der äussere Theil des Grund-Vertrages zur Haus- und Weltregierung."

—o—

Nur die Wahrheit im Denken: „aus der Menschheit sind Nationen entstanden," führt zu die Weisheit: „der Mensch gibt Bürgern und Regenten ihre Richtung; folglich geht er auch zu der Gerechtigkeit über: „daß wer die Richtung angibt, unstreitig Pflichten und Rechte zu bestimmen habe."

—o—

Nur die Reinheit im Denken, „als Regent regiere ich mit jedem meiner Regierten eine moralische Monarchie, und wenn ich sterbe, hinterlasse ich eine politische oder rühmlich erbliche," ist die reine Majestät; — und daß ich Regent bin, verdanke ich dem Staat, was ich weiß, Weisen, und daß ich Regent bleibe, Recht und Gesetz," enthält die reine Popularität der Regierung.

—o—

Diese populäre Majestät wird hergestellt, durch den erhabenen Gedanken: „der

Staat ist eine heilige Gesellschaft; daher sein Regent heilig heißt," der durch den herablassenden Gedanken: „von der ganzen Heiligkeit, jedem Theil das Seine an Eigenthum und Ehre zu schützen," aufrecht erhalten wird.

—ooo—

Verstand und Macht, welche die verschiedenen Meinungen und Neigungen unter der Einheit zum Allwohl bringen, „das Jedem das Seine erziehend und regierend gewährt," erklärt die Vernunft für das Würdigste und Erhabenste, und Bleibendste im Denk- und Handelsreich der Menschheit.

—o—

Kaiser Joseph der I. protestirte schon gegen das Schisma zwischen Hof und Volk, Staat und Kirche; — und Kaiser Joseph der II. nahm den Lieblingstitel „Menschenschäzzer" an, und um kein thierisches Jahrhundert zu hinterlassen, entfernte er nicht nur seinen Hof, sondern gab auch der Censur das Gesetz: „soll das Gute sich zum allgemeinen Besten heben, so muß das Schlechte zu seiner Verwerfung öffentlich aufgestellt, wahr- und

namhaft gemacht werden; und träfe es auch Mich, um aus dem Staat das gelobte Land zu schaffen."

—o—

Kaiser Leopold der I. wünschte sich den goldnen Stand der populären Majestät, um durch die Verbindung der gekrönten Geneigtheit mit der gemeinnützigen die goldne Zeit zu liefern; — und Kaiser Leopold der II. wählte dazu den Stand der Vergleichung dreier Weisen, als Moses, der Einen Gott; Thales, der dem Menschen seine Persönlichkeit; und Phädon, der die ewige Bestimmung des Menschen zuerst lehrte; weil er nur als Bürger oder Regent stürbe, — mit dem Leben dreier Könige, als Caspar, Melchior und Balthasar.

—o—

Kaiser Franz der I. sagte: „wo der Regent den Gesetzen gehorcht, das Volk ihm wieder gehorcht, da ist das goldne Zeitalter, — und um aus dem Staat eine Familie zu machen, so muß das billige Recht des Privaten, dem strengen Rechte des Aerarii vorge-

hen;" — und Kaiser Franz der II. diktirte dazu seiner Censur: „jeden Lichtstrahl, er komme her, wo er wolle, nimmt Oesterreich dankbar auf."

—ooo—

Durch den hohen Fürstensinn sittlicher Veredlung hat sich der letzt verstorbene Großherzog zu Baden rühmlich verewiget. — Er hob 1783. die Leibeigenschaft auf, und wie seine Unterthanen ihm dafür herzlich dankten, erklärte er darauf öffentlich: „daß das Wohl der Regenten mit dem Wohle der Völker innig vereiniget sey; so daß Beider Wohl- oder Uebelstand in Eins fliessen, ist bey Mir, seitdem Ich über die Bestimmung Meiner Regierung nachzudenken gewohnt bin, ein heiliger Satz. Ich kann also, wenn Ich etwas zum Besten Meines Volkes thue, dafür keinen Dank erwarten und annehmen. — Was Mich selbst vergnügt, Mir Beruhigung gibt, Mich der Erfüllung Meiner Wünsche, ein freies, gesittetes Volk zu regieren, nähert, dafür kann man Mir nicht danken. — Ich aber habe Gott zu danken, der Mir aus der Erfüllung meiner

Pflichten und Wünsche Ein Vergnügen gemacht hat."

—ooo—

„Ein Mensch soll von dem andern, ein Volk von dem andern lernen und leben; ein Stand den andern lieben und ehren; das will das Familien-Gesetz der Staaten und Kirchen, die zür Erfüllung desselben das öffentliche Urtheil zum Weltgericht haben, in welchem Lob und Tadel Richter sind."

—o—

Freiheit und Gleichheit im Wohlsinn, Verhältniß des Verstandes und Verdienstes zum Wohlstande, ist die allgemeine Regel, nach welcher Ausnahme des Uebelstandes gerichtet werden, als:

1tens was bedingt gegeben ist, unbedingt nehmen, wird für Mißbrauch durchaus erklärt;

2tens was die Hudelei der Moral gekostet hat: „bischen Untreu kann nicht schaden," das hat die Prellerei der Politik gekostet." Genuß mit Anstand;

3tens was den Mißbrauch zur Herrschaft erhob, war der Wahn; „Wahrheit und Gerech-

tigkeit beleidigten und verletzten die Macht und das Ansehn;"

4tens was man sich aber ausdrücklich verbat, das gestand man stillschweigend, „daß nämlich Allianzen die Anhänglichkeit der Staaten sichere, Manifeste die Abhängigkeit von dem öffentlichen Urtheile beweisen, und mit dem geheimen Trieb zur Erfüllung jenes Familien-Gesetzes.

—o—

„Veredle mein Volk, durch ein Familien-Leben," lautet daher die Vollmacht von Gott an den Zeitgeist Europens!

—o—

Wer, wie dieser, seinen Ruhm von seinen Siegen hat, und doch Kriege überhaupt für die Kinderkrankheit im Grossen erklärt, und seine Erklärung mit dem Widerspruche beweist: „daß Kriege, Völker klüger und mächtiger, Regenten umgekehrt machen," der führt nicht nur den vollen Beweis von seiner Friedensliebe, sondern kündiget sich auch als Familienstifter Europens mit vollkommener Rechtsmacht an.

—o—

Divide et Impera trennte die Einheit im Denken und Handeln;

„erziehend, da sie dem obern und untern Theil einen andern Gott, eine andere Natur, ein anderes Recht, und einen andern Himmel einbildete; und

„regierend den Unsinn einführte, als hätte jeder Mißbrauch seinen Schutzpatron."

—o—

Schade um die Menschen, daß sie Regenten waren, klagen seitdem alle gelittene Völker, und beweisen es, daß wenn jenes Prädikat fehlt, keine Regierung sicher sey; — und schade um den Menschenverstand, der doch durch gerades Denken und Handeln zu einem guten Namen, als Schöpfer und Erhalter seines Wohlstandes gelangt, von Tausendkünstlern so ungeschickt verachtet ist, daß sie mit dem Hochstande Pharao spielen, und sich dazu einen Glücksgott halten, der oben mit Umsturz und Verbannung, unten mit Kartoffelbrod, Rumford'scher Suppe und Pferdefleisch lohnt!

——ooo——

Unitas et Impera, um die vertheilten Mißbräuche unter die Einheit zu bringen, die nicht durch Gnade und Gewalt Partheien, sondern mittelst Recht und Gesetz Patrioten macht, ist also der jetzige Wahlspruch des Zeitgeistes, der sich mit Europa, wie folget bespricht.

—o—

Europa.

Wer zur Weltreform befugt ist, muß sich auch dazu ausweisen; sonst wären der Anmasser Legionen.

Zeitgeist.

Die Klage an dich: „alles Gute ist im Grossen schlecht geworden," schickte mich in den Krieg, das Recht der Abhülfe gab mir den Sieg, und dieser die Gewalt, dir einen gemeinnützigen Frieden dauerhaft zu erkämpfen.

Europa.

So sey das Recht deine wesentliche, die Gewalt, deine förmliche Vollmacht; und hältst du Wort, so ehre ich dich als die rechte Hand der Allmacht, als die linke meiner Weltmacht; das Uebrige verhandle mit meinen Weisen.

Held.

Jeder Krieg, der gerecht ist, ist auch nothwendig; nothwendiger aber keiner, als der den Mißbrauch des Friedens aufs Haupt schlägt.

Weise.

Gott hat die Menschheit auf einen Vertrag gestellt, dessen Eigenschaften sind:

„ein guter Wille, das Vermögen zum Bestimmen, und die Macht es zu behaupten.

Held.

Aus der Menschheit giengen Nationen hervor, deren erster Vertragsartikel war: „die längste Zeit im Frieden zu leben."

Weise.

Auf den Menschen kommt alles zu allen Zeiten, und unter allen Umständen an; „so lautet sein Majestätsbrief von Gott;" folglich übt jeder Mann von Wort sein erstes Souveränitätsrecht aus.

Held.

Daß also Frankreich sich zuerst von dem System als Bürger und Regent trennte, zog Europa das Schisma seit Jahrhunderten zu.

Weise.

Der Wahn: „die Menschheit sey aus Nationen entstanden; folglich wären auch Völker nur für Regenten da," gewann zuerst die Herrschaft in Frankreich.

Held.

Aber auch der Majestätsbrief des Menschen, machte auch der Syndikatsklage den gekrönten Prozeß.

Weise.

Gott schuf Menschen; nur Menschen will er wieder haben; die erste Wahrheit sollte doch für die Ersten der Erde am vorzüglichsten und wohlthätigsten seyn?

Held.

Wer andern die Richtung gibt, hat auch ihre Rechte zu bestimmen, wie der Mensch dem Bürger und Regenten.

Weise.

Wie zwischen Geist und Körper immer etwas stecken bleibt, weil dieser nicht so rein handelt als jener denkt; so stehen auch Schmeichler zwischen Mächtigen und Weisen.

H e l d.

Dieser ihr Beruf ist nur „Güte," die der Gewalt ihre Freyheit läßt, durch Vernunft oder Schaden klüger zu werden.

W e i s e.

Der Schmeichler ist mächtig; denn er braucht den Wahn und greift der Wahrheit vor; nimmt den Witz zu Hülfe, und greift der Gerechtigkeit ein.

H e l d.

Dabey müssen freilich Frieden und Krieg und Neutralität zu kurze kommen.

W e i s e.

Ein Paar Worte des Machtschmeichlers im Sturm der Leidenschaft, wie Freiheit und Gleichheit ausgesprochen, dienten 25 Millionen Menschen zur Generalität und Admiralität auf Leben und Tod.

H e l d.

Sie waren die Kontralection der Heiligkeit, die doch fehlte, und der Herrlichkeit, die sich doch nicht besserte.

W e i s e.

Der Autoritätsglaube, der nur seinen

Werth für gültig hält, zieht den Schlagbaum vor Vernunft und Recht nieder, und nun fängt der Geist der Wahrheit hinter demselben zu untersuchen und zu vergleichen an.

Held.

Die Sache der Einheit ist doch die Seele in der Ehe und Regierung; folglich sind Wahn und Witz ihre Nebenbuhler.

Weise.

Auch die Wahrheit hat ihren Witz, indem sie das, was man allein zu besitzen berechtiget ist, aber mit andern theilt, für Hahnreierei erklärt.

Held.

Die Weisen sind so blöde wie die Moral, und dabey kommt auch die Religion zu kurz.

Weise.

Unsere Stille ist eine Geheimmacht, die nicht nur

„der Moral einer doppelten Gerichtsbarkeit, durch die Schaam als die Civil-, durch die Schande als die Criminal-Instanz; sondern auch

„der Religion, mittelst der Thränen,

das Wehe, mittelst des Bluts, den Fluch wider die Schuldigen, beigelegt hat.

Held.

Wer aber nichts zu fürchten wähnt, hält die Drohung höchstens für witzig, und läßt dem Bösen seinen Lauf.

Weise.

Credit und Respekt sind die einzigen und haltbaren Füsse des Menschen und Bürgers, der Staaten und Kirchen; bringt aber der Autoritätsglaube jene in Unruf, so ergeht das öffentliche Urtheil: „wer mit Grund verachtet ist, der wird mit Recht unglücklich.“

Held.

Und dann hält kein Priester Altäre, kein Adel Thronen, kein Soldat Höfe.

Weise.

Was also der Adel Schicksal, der Priester Verhängniß, der Soldat Unglück heißt, sind lauter unsichtbare Mächte, die doch vor allen Dingen sichtbare Mächte zu Freunden haben sollten.

Held.

Die falsche Grössenlehre: „grosse

Herren müssen keine Freunde haben, dürfen kein Wort halten; weil ihre Moral keine Pflichten für sie, ihre Religion keinen Gott über sie hätte;" führte zu dem falschen Machtspruch: „wer am meisten raubet, ist der größte Staatsmann, und wer am meisten mordet, der größte Held!"

Weise.

So beschämt die Bauchsprache der Heiden, die keine Atheisten glauben, und die Herzenssprache der Juden, die Atheisten für Thoren halten, europäische Grosse, als Menschen und Christen!

Held.

Weise sollten drey Wörter, als: Glück, Gnade und Entschuldigung aus der Sprache verbannen, um die Geistessprache in ihr Vorrecht wieder einzusetzen, Kraft der warnenden Wahrheit: „daß wenn sich oben der Gedanke der Schaam verliert, auch unten der Gedanke des Schreckens untergehet."

Weise.

Der fürchterliche Wechsel der Dinge, der Krieg und Aufruhr lieferte, ist eben das jüng-

ste Gericht, was Bürger und Regenten blutig zeigt, wie sie aus dem verachteten Menschen die verkehrte Welt gemacht haben.

Held.

Es gibt sowohl Helden, die für die Wahrheit leben, als Helden, die für das Vaterland sterben.

Weise.

Zur Vernehmung der Wahrheit gehört allerdings der größte Muth; folglich ist auch derer Mittheilung die größte Verehrung.

Held.

Freilich gelangt man ohne Wahrheit nicht zur Erkenntniß des Weltübels, „daß das gekrönte Mißtrauen Regenten zu einer Treulosigkeit verführt, die den Handel und Wandel der Völker verfälscht hat.“

Weise.

Das verdorbene Maximum drückt auch das verdorbene Minimum aus; daher wird die Wahrheit für verhaßt, ihr Sprecher für gefährlich gehalten.

Held.

Das geht nicht mit rechten Dingen zu;

wenn ein Complot der Majestät dadurch fürchterlich wird, daß jenes zusammen, diese getrennt hält.

W e i s e.

Das unverdorbene Minimum sammeln, und damit das verdorbene Maximum angreifen, rettet die ganze Generation.

H e l d.

Weise sollten keinen grossen Mann nennen, der nicht zugleich ein grosser Mensch ist.

W e i s e.

Es gibt auch Geschichtsschmeichler, die nur klüger, nicht aber besser machen.

H e l d.

Warum leiden Weise, die doch in dem Besitz vom Lob und Tadel rechtens sind, das?

W e i s e.

Es fehlt nicht an Widersprüchen, aber sie werden durch die Sprüchwörter der Hofschmeichler, als: „grosse Herren sind über Lob und Tadel erhoben," erstickt.

H e l d.

Kaiser und kein Mensch, klagte der dreyßig-

jährige Krieg; König und kein Christ, der siebenjährige.

W e i s e.

Helden sind seitdem veredelt, daß wir aus dem moralischen und martialischen Heroism Eins machen.

H e l d.

Und Höfe sollten schlechter zum Veredeln als Juden und Schauspieler seyn?

W e i s e.

Schon F e n e l o n legte darauf an, bekam aber Pilatus Frage: was ist Wahrheit? und die Frage des Großherrn: was ist Gerechtigkeit? zur Antwort.

H e l d.

Scheusale der Höfe wären gewiß keine Scheusale der Welt und Geschichte geworden, hätten sie ihr Urtheil der Verdammung Zeitrechtens erfahren.

W e i s e:

Das a priori zur Selbstaudienz der Höfe gemacht, würden sie als M e n s c h e n vernehmen, „daß das L a n d e s f ü r s t l i c h e, was nur aus der physisch-politischen Masse entsteht,

zwar glänzender und rauschender; wenn aber auch das

„Landesväterliche aus der moralisch-politischen Energie empor steigt, glücklich und dauerhaft sey;" wie alle Staaten bezeugen, die desto unglücklicher wurden, je reicher sie waren.

Held.

Der Friede wickelt das Falsche im Bürger und Regenten ein; der Krieg entdeckt das Wahre, was im Menschen liegt, weil dieser sich an kein verfälschtes Ansehen kehrt, sondern nur: „seyn, was man scheint, und ist, was man heißt," geltend macht.

Weise.

Majestätisch wird also der Krieg zur Veredlung der Menschheit geführt, wenn der Grundsatz:

„des Friedens, jeder Bürger ist auch Bürge seines Staats; und

„des Krieges, jeder Bürger ist auch für sich Soldat, der im Frieden sichert, was zu sichern, im Kriege schonet, was zu schonen ist," heilig gehalten wird;

„komplotmässig hingegen, wenn er die

Hab- und Herrschsucht durch Plünderung und Verheerung vergrössert, die der leichtfertigen Erklärung des Krieges gleicht, und durch Verschwendung des Geldes und der Lebensmittel den Staat in einen Nothstand stürzt, der Höfe umwirft.

Held.

So hat auch das Uebel aller Uebel einen Preis, wer ihn nur zu finden weiß!

Weise.

Das Weltübel steckt in dem, daß wer von Mißbräuchen lebt,

„denkt: unter mir hält's noch; und

„spricht der Abhülfe Geld und Zeit ab."

Held.

Der wahre Muth entsteht aus der Macht des Rechts, dieses aus der Macht der Liebe, diese aus der Macht der Ehre, und hat seine zwey Sekundanten:

„an der Beurtheilung erschöpfter Gewaltschmeichler, die durch zerstreute Corps das Centrum geschwächt; und

„an der Berechnung, die ihrem Waffenruhm fehlt: a priori et posteriori."

Weise.

Keine Einseitigkeit läßt weder ein Urtheil fällen, noch ein Ebenbild treffen; ein Vorwurf, den der Mensch der sinnlichen Erziehung und Regierung mit Recht macht.

Held.

Wer also der Wahrheit leben will, muß die Täuschung tödten; fiat justitia, pereat mundus!

Weise.

Potentaten können sich über Europens Regeneration nicht würdiger, als mit ihrem Publikum, und nicht sicherer, als durch die Publizität zu Hause und im Felde besprochen.

Held.

Unverfälscht, und ohne Vorenthaltung der Wahrheit, würden sie erfahren:

1tens das Mißverhältniß, was dadurch angerichtet wird, wenn Millionen Kosten zu Millionen Elend verschwendet werden, die das gerade Gegentheil ersparen heissen;

2tens das Mißverhältniß, was daraus entstehet, daß man, statt Prinzen zu Gesandten zu bilden, weil schon ihre Geburt gleichartig

zum guten Vernehmen mit fremden Höfen, und ihr Hochgefühl unfähig zur Niedrigkeit ist, — Private schicken, die, um ihre Person wichtig zu machen, Sachverderber beider Staaten, oder wenigstens Zollbetrüger werden;

3tens das Wohlverhältniß hingegen, was sich durch die ganze Welt verbreiten wird, wenn der Aussenhandel als Kriegszunder, sich nach jedem innländischen Erwerb richten muß, der die untere Menschheit hebt, und den Land- und Gewerbs-Fleiß so belebt, daß das Land- und Stadtleben ehrlicher, Ehe und Regierung sicherer werde; wenn die Prozeß- und die Beamtensucht den Luxus und Wucher erregen, und die Vielschreiberey in das Unendliche angehäuft haben, um desto verschmitzter den Geist der Dinge zu verstecken, abnimmt.

Weise.

Wofür Vernunft und Recht und Zeit sich erklären, „daß nämlich die verkünstelte und daher leidende Menschheit Europens, nur durch die Vereinfachung wieder zu veredeln sey," das unterschreibt die Weisheit.

H e l d.

Die Macht ist also, welcher das Recht dazu verhilft, allen übrigen Ständen vorzuziehen, um den Vermittler nach Götter-Art zu machen.

W e i s e.

Sündenfall und Erbsünde haben gewetteifert, um aus dem Menschen eine Todsünde zu machen, der sich aber dafür, durch den verdorbenen Christen an Bürger und Regenten gerächt hat.

H e l d.

Daß Mensch zu seyn, der erste Rang auf Erden sey, beweist noch sein Richteramt über Lebendige und Todte.

W e i s e.

Wie nur aus dem moralisch-heroischen Sieger ein ganzer Held wird, so entsteht auch nur aus dem moralisch-politischen Regierer der ganze Regent, ist das erste Urtheil des Menschen; uud daß der thierische Reitz im Bürger und Regenten, Europa ein thierisches Jahrhundert nach dem andern geliefert hat, weil der Mensch als Widerstand fehlte, enthält sein letztes Urtheil.

---ooo---

Europa.

Dieß erfolgt auf die Einseitigkeit in der Erziehung, die durch Aug und Ohr nur den halben Menschen abrichtet; — und auf die Einseitigkeit in der Regierung, die an das Publikum schreibt, ohne eine Antwort zu wollen.

Zeitgeist.

Wo die Wahrheit: „daß wer die Kunde für sich geltend macht, nicht aber wider sich gelten läßt, kein ehrlicher Mann sey!" so nahe liegt, da wird es der Ueberzeugung leicht.

Europa.

Die Täuschung macht übersichtig, wenn die Wahrheit zu nahe, kurzsichtig, wenn sie zu ferne liegt; sie nimmt daher den ersten Platz im Geist und Herz ein, während sie Aug und Ohr kitzelt.

Zeitgeist.

Thronen ohne Weisheit, Richterstühle ohne Gerechtigkeit sieht man dann.

Europa.

Meine Wahrheit: „Regenten und Völker machen Staaten von Menschen, diese eine

heilige Gesellschaft von Gott aus, die das höchste Gut auf Erden ist;" die Täuschung hält alles das, was vom Regenten kommt, nur für Gnade, und nun sind ihre Pflichten und Rechte zerrissene Bänder für Völker. Meine Weisheit richtet mit Wenigen Viel aus; die Täuschung läßt sich alles kosten, um alles zu verlieren.

Meine Wirthschaft macht die Ausgabe von der Einnahme, und diese von der Regel abhängig; „Steuern müssen Steuernde verbessern;" die Täuschung läßt verschuldete oder verarmte Staaten wählen.

Meine Gerechtigkeit ist von der Vernunft gestimmt, die Jedem das Seine durch Pflichten und Rechte nicht nur bestimmt, sondern auch durch das Gesetz: „sichern, was zu sichern, und schonen, was zu schonen ist," beschützt; die Täuschung verschlingt nur andere, bis sie selbst berstet.

Mein Wohlstand hat an der Gemeinnützigkeit sein Capital, an dem Eigennutz seine Interessen von Erben zu Erben; „die Täuschung erringt nur zum nächsten Verderben."

Meine Macht hält es mit dem Rechte: „daß der Stärkere nur in dem Grade ruhig seyn kann, als er den Schwächern beruhiget;" die Täuschung stört Andere, um sich zu sichern, und nennt die Pflichtlosigkeit, Recht des Stärkern."

Meine Hoheit, die in dem Göttlichen der Menschheit liegt, gibt Bürgern würdiges Leben und Erblichkeit, Regenten rühmliche Unsterblichkeit; „die Täuschung legt Bürgern den falschen Adel, Regenten die falsche Unfehlfehlbarkeit bei, und verkehrt Welt und Nachwelt."

Zeitgeist.

Völker und Regenten können nicht ohne einander seyn, und mit einander sind sie unglücklich, weil Reiche und Mächtige sich über das Recht, Gesetzgeber sich über gute Beyspiele ärgernd erheben.

Europa.

Daß das Ganze im Einzeln, dieß wieder in Jenem lebe, macht das göttliche Mitgefühl der Menschheit. — Was also zusammen gehört, auch zusammen wirke, will das allge-

meine Gesetz der Einheit, kraft dessen es Völker und Regenten, die sich einander für nothwendige Uebel halten, solches für unnöthige Ursachen erklärt.

Diese werden gerechtfertigt, und zwar selbst von der verfälschten Einheit, die aus der Conkurrenz des Verkehrs ein Monopol des Mißbrauchs macht, der alles rechtliche Denken und Handeln tödtet, Banken den Schwindel beibringt, Klagen die Kunde sperrt; nur auf den Schutz die Gnade Gottes anruft, und nur wenn sie ihn verläßt, sich als Gefehlter auf den Menschen beruft.

Diese unnöthigen Ursachen verurtheilen aber auch zu dem nothwendigen Uebel, aus dem allgemeinen Gesetze der Vor- und Rückwirkung zufolge, „ein thierisches Leben mit dem teuflischen Tode endiget, um wie die Thaten, so die Folgen, für und wider Jeden zu sichern."

Zeitgeist.

Statt also Regenten für den Rath der Warnung: „daß wenn der Verderber Bettler macht, diese ihm zuletzt selbst die Gnaden-Thüre verschliessen;" Provinzen geben könnten, las-

sen sie sich lieber von ihren Machtschmeichlern thierisch vergöttern, und wagen auf die Totaltrennung die Todttheilung.

Als wäre Monarch und Minister zu seyn, ein Unglück für den Menschen; so kommts heraus, wenn Schuldner über Gläubiger disponiren, anvertrautes Gut für eigenthümliches, gemeinschaftliches für alleiniges halten, und damit groß und mächtig auf Völker-Elend thun.

Europe.

Der Regent kann Kriege verlieren, sein Volk sich wieder erholen; wenn er aber durch böse Beispiele Treue und Glauben ärgert, dann erklärt er Religion und Moralität, als ewige Kronengüter der Menschheit, in die Acht.

Zeitgeist.

Und mit dem sich selbst; weil er seine Majestät und Souveränität zu einem Complotte der Cabale und Faktionen erniedriget; welcher Regent also die Kunde haßt, die ihm doch treulich zeigt, wie wohl oder übel er mit seinem Volke steht, ist ein Poltron.

Europa.

Der Mißbrauch macht Kinder und Kriege, und aus beiden eine Krankheit, die Völker klüger, als ihre Regenten macht, indem jene lernen, „daß Treue und Glauben ewige Lehengüter sind, die kein Theil einziehen, wohl aber so verwenden darf, daß wenn er Mißbräuche einreißt, sogleich Rechte an deren Stelle setzt.

Zeitgeist.

Guter Wille ist nur Kinder-That; und welcher Regent auf schöne Worte schlechte Thaten folgen läßt, ist ein Betrüger des Volks, weil es von ihm fordern kann, „aus dem Mißbrauch des Wohlstandes keinen Nothstand auf Kosten Anderer zu machen, oder das Kind mit dem Bade wegzuschütten."

Europa.

Verstand und Gelegenheit zum Guten im Ganzen, sind die Eltern des Zeitgeistes, den die Wahrheit: „daß das Glück nur eine Gnadengabe von Gott, eine Zugabe von Menschen, zur Vergrösserung des Verdienstes ist," zu der Macht, dieser zu der Geltung verhilft:

„daß die Anhänglichkeit der Völker an Regenten nur einzig und allein auf die Unabhängigkeit beider Theile von Partheien beruhe.“

Zeitgeist.

Partheien trennen, das Wollen als die Theorie von dem Vollbringen als die Praxis, und Versprechen und Erfüllen ihrem Schicksale überlassen; — verbinden hingegen Complots-Streiche mit Majestäts-Rechten, Amts-Betrug mit dem Autoritäts-Glauben.

Europa.

Nun vergleiche den Erfolg, der mir ein Drittel elende, ein Drittel mißmüthige, und ein Drittel übermüthige Bewohner geliefert hat; und das Regierungs-Kunst heißt; und urtheile, wie barbarische Räthe und Regenten bei sich selbst gethan, da sie sich von dem Menschen, der doch der eigene Schöpfer seines, der Mitschöpfer Anderer Wohles ist, so gewaltsam getrennt haben.

Gäbe es also kein Glück, es würde mehr Verstand; keine Gnade, es würde mehr Verdienst; Macht statt Gewalt, es würde mehr Recht; und Pflichten statt Entschuldigung, es

würde mehr Sicherheit in der Welt, durch vertheilten Wohlstand seyn.

Seitdem aber das blosse Sinnliche herrscht, haben Unersättlichkeit und Unsicherheit sich die Hände gegeben, und erheben meinen Uebelstand zu einen Weltton, der ihnen doch nicht nur

„alle sittliche Würde abspricht, wenn sie mit unmoralischen Mitteln politische Zwecke erreichen, sondern auch

„allen sinnlichen Werth, indem sie lieber in ihren Orden und Wappen thierische als menschliche Zeichen zeigen, und mit dem

„als Richter ihr Urtheil in Sachen des Lobes und Tadels abspricht."

Zeitgeist.

Daß nur in der Würde des Menschen das Wohl des Bürgers und Regenten, und das Allwohl nur „in Jedem das Seine," liege, um aus dem thierischen Jahrhundert ein menschliches, und aus den getrennten Völkern und Höfen, eine Familie zu bilden, „der Europa ein Familienrecht zu Lande und zu Wasser gibt;" das sind meine Pflichten, deren Leistung ich hiemit huldige.

E u r o p a.

Um aus der verkehrten Welt eine geordnete zu machen, ist die Einheit im Denken und Handeln, welche die An- und Aussicht begünstiget, mein erstes System.

Veredlung der Menschheit, die in der anerschaffenen Würde besteht, durch die Vernunft sich in Kenntnisse, durch die Wahrheit in Credit, durch die Gerechtigkeit in Respekt zu setzen, und durch die Macht guter Beispiele aufrecht zu halten, ist mein zweites System.

Was dazu Regenten ihre persönliche Heiligkeit gibt, enthält die sachliche: „Jeden Anspruch zu gewähren, auf welchen der Mensch kein Verzicht leisten kann und darf," ist mein letztes System.

Z e i t g e i s t.

Durch gutes Vernehmen eine freudige, durch Vertrauen auf Rechenschaft eine sichernde, und durch die Rechenschaft vor Gott, eine erbliche Familie Europa zu stiften, ist die Rechts-Pflicht meiner Vollmacht.

—o—

Europa.

Ausserordentliche Zwecke erheischen zwar ausserordentliche Maßregeln; um aus dem Haus- und Weltrecht das Wohl in solidum zu bilden; daß aber die Mittel und Wege dazu nur Mißbräuche angreifen, um der Ordnung der Dinge, die Unterordnung der Personen, so verhältnißmässig als musterhaft Platz zu machen, ist die conditio sine qua non; weil sonst das Glück gefährlicher als das Unglück selbst wird, „wenn der Günstling sich übernimmt!"

—ooo—

Europa ist, sachlich betrachtet, eine Provinz von der Schöpfung; jeder sein Staat eine Landschaft zu ihm; — und persönlich genommen, der Repräsentant Gottes, der Zeitgeist Repräsentant Europens, und in eben dem Grade verhalten sich auch Herrschaft und Rechenschaft zu einander.

—o—

Europa ist eine geschlossene Welt, die an Weisheit mehr, als alle übrig bekannten Welten enthält; wovon das Beste der Weisheit Deutschland; weil es Religion und Morali-

tät zu Kronengütern der Menschheit für Staaten und Kirchen musterreich bearbeitet hat.

—o—

Als Regenten Götter heissen, und sich doch von der Weisheit als Göttin scheiden, der Ehebruch konnte von jeher nicht unbestraft bleiben.

—oco—

Was also Deutschlands Moral-Politik war: „an Weisheit das zu gewinnen, was Reichthum mit Gewalt verloren; weil ihnen Recht und Klugheit fehlten;" erneuert Europens Welt-System.

—o—

Jeder Staat hat seine Weisen, und diese sind Repräsentanten der Menschheit, Regenten, Repräsentanten der Völker, Gelehrte und Künstler, Diener der Natur, deren veredelte Annäherung Zweck Aller ist.

—o—

Aus dem Rathe der Weisen Europens aber: „daß die höchste Würde des Staats in der Weisheit besteht, das Göttliche und Thierische, was im Menschen wunderschön ver-

eint ist, auch für Geist und Herz des Bürgers und Regenten vereint zu halten, und dieses durch

„den Grundsatz der Erziehung," wer gefallen will, auch nützen müsse; und durch

„das Gesetz der Regierung, „was Anderen schadet, darf Niemand nützen, musterhaft zu erzwecken;" Staatenmaschinen erkünsteln, die in bester Form Rechtens darstellen, wie der Mißbrauch von Künsten und Wissenschaften ein Räuber an Völkern, ein Mörder an Regenten wird, so ist doch offenbar: „beleidigte Vernunft, beleidigte Gott- und Menschheit."

———

Ungenützt bewundert seyn, ist also thierisch; folglich erheischt das Menschensystem: „was dem Geiste wahr, auch dem Herzen recht sey," Europens Weltreform, um nicht dahin gebracht zu werden: „Gott zu bitten, daß er die Vernunft wieder zu sich nehme."

———

Wenn der Bürger seinem Degen zu gefallen ein Zweikämpfer, der Regent seinen Trup-

pen zu gefallen ein Krieger wird, so hat der systematische Schaden darin seinen Grund, „das was den Sinnen kitzelt, nicht die Sitten frågt: was nützt's?"

—o—

Aus vertheilten Mißbräuchen einen alleinigen Mißbrauch machen, die Anmassung ist noch gefährlicher; weil jene noch den Scheu fürchten, dieser keine Schaam.

——ooo——

Europens Zeitgeist, „der damit umgehet, daß was er weislich anerkannt hat, auch rechtlich handhaben wird; weil sonst der Widerspruch seinen Gegner wirft," muß also Europens Veredler werden.

—o—

Europa hält auf das Naturrecht der allgemeinen Verbesserung, die dem Wechsel der Dinge nicht zum Wechsel des Mißbrauchs dient; es hält auf

„die Vergleichung zum Vervollkommnen, das nicht jeden unerlaubten Handel verbietet, mit Soldaten aber Handel treibt; jeden Raub und Mord verbietet, und dazu den Krieg

mißbraucht; alle Gefahrspiele verbietet, um mit dem Lotto allein zu spielen; — es hält auf

„die Versetzung zum Veredeln, das keine Widersprüche, „als Regent den Staat bei Auflagen und Rekrutirung nennen, sich aber von ihm in der Weisheit und Wirthschaft trennen; — bei öffentlichen Ausschreibungen alle Antwort verbieten, wie die Anzeiger der Sterbfälle, die sich alle Beileidsbezeugung verbitten,“ bleibend duldet.

—o—

Der Zeitgeist Europens hält es daher:

1tens mit der Weisheit, die den Geist der Dinge also ausspricht, daß selbst Allianzen und Manifeste stillschweigend die Nothwendigkeit beurkunden, wie Staaten von einander, und alle von dem öffentlichen Urtheile abhängen; wenn sie sich aber davon losgerissen haben, das Recht von der Gewalt, die Treue von der Kunst gewichen sind. — Um also aus Staatsmaximen keine Staatsmaschinen zu erzwingen, die in sich zerreiben, hält der Zeitgeist.

2tens auf einer solchen Superiorität,

die durch die Moral das Rechtthun, durch die Politik das Feinthun, oder das menschliche Leben dem thierischen zu einer besseren Welt schon hier auf Erden überordnet; und dazu hält er

3tens auf einer solchen Subordination, welche die Freiheit der Sicherheit, den Vortheil der Gemeinnützigkeit, die Gewalt dem Rechte, das Ansehen Verstand und Verdienst unterordnet.

—ooo—

Jene Ideal- und diese Realmacht haben zu ihrer Weltreform nur Ein System, „das in der Würde des Menschen besteht, sein Wohl selbst zu gründen, und das des Anderen zu befördern." Moralisch-politisch denken, ist dazu der erziehende, und moralisch-politisch handeln, regierender Grundsatz.

—o—

Nur der Geist der Einheit sichert Regenten und Völkern ihre Erblichkeit und Unsterblichkeit; und indem er den noch führenden Streit zwischen Humanism und Philantropism

zum Vorzug des ersteren schlichtet, ist er auch der Zeitgeist Europens.

—o—

Seine Weisheit, die die Wahrheit: „daß das Sinnliche nur thierisch, das Sittliche menschlich, beides aber göttlich sey," ewig enthält, hat ihn zu der Macht gebracht, den Menschen als ein doppeltes Wesen zu einem doppelten Leben bestimmt, auch zum Gesetzgeber und Stifter für Bürger und Regenten öffentlich zu erklären.

—ooo—

Das erneuerte Weltdekret seiner Menschenhuldigung, „die ohne Pflicht dem Kaiser kein Recht gibt," hat die Weltklage an Gott veranlaßt: „alles Gute ist im Grossen schlecht geworden; weil der, welcher für das Gute im Grossen sprach, belobend geehrt, belohnend verfolgt, in jedem Jahrhundert wurde."

—o—

Der grobe Mißbrauch des Ansehens und der Gewalt, so keck, „daß er als ein von der guten Sache Verachteter, Männer der guten Sache nicht über die Achsel ansah," berech-

tigte also dem jedesmaligen Zeitgeist, aus der verkehrten Welt, die die Höhe des Thurmhahns zur Hoheit erhob, eine geordnete zu bilden, die nicht mechanisch, sondern moralisch für Staaten und Kirchen seyn sollte.

—o—

Zum Glücke der Menschheit hat jedes Zeitalter seinen Schreckvogel für seine Ungeheuer! so unterließ Nero manche Schandthat, wenn man ihn fragte: ob das seine Poppea wissen dürfte? und Ludwig der XIV. als er über Christus am Kreuze in dem Zimmer seiner Maitanon spottete, und diese ihn fragte: ob das wohl die Kunde vertrage?

——ooo——

Die Würde des Menschen hat nicht nur Verstand und Verdienst zum Erwerb, Klugheit und Wirthschaft zur Behauptung; sondern auch an der Moral einen Geldersatz zur Veredlung, an der Politik einen Ehrersatz zur Verzierung seines Wohlstandes, der also jeden Bürger und Regenten beschämt, die ohne Mühe reich werden, oder von dem Glück groß, von dessen Spiele glänzen wollen.

—o—

„Veredlung der Menschheit, die nur aus dem Leben von Gott kommt und wieder zu ihm gehet," aber durch Gewohnheit und Herkommen des Bürgers und Regenten entadelt wird, enthält den Rechts- und Machtspruch des Zeitgeistes: „Europa zu veredeln, und dazu nicht nur Mißbräuche der Stände und Staaten aufzuopfern, sondern auch den thierischen Theil der europäischen Türkey, für ein geschlossenes Menschenreich Europens mit bewaffneter Hand zu erklären."

—o—

Was in Asien Gnade ist, die doch das Heiligste im Menschen, durch das bestialische Hoch- und Niederleben erstickt, soll in Europa Pflicht werden; weil ohne diese kein Recht, ohne diese kein Staat, der doch von der Moral und Politik bestimmt ist: „ein Verein zum Allwohl zu seyn," statt findet.

—o—

Seitdem die Sittlichkeit gezeigt, wie schädlich ihr die Sinnlichkeit geworden, „da das falsche Feinthun das wahre Rechtthun verfälsch-

te," führt jede Tugend auch ihr Strafamt mit sich, das sie gegen die Uebertreter ihres göttlichen Gesetzes: „nur die Würde des Menschen bestimmt den Bürger- und Regentenwerth," ausübt: z. B.

„die Staatsmoral, welche jeden Regenten für eine heilige Person hält, weil ihr das heilige Pfand von Millionen Menschen-Kräften anvertraut ist, — verurtheilt seine Treulosigkeit für selbst verletzte Heiligkeit, seine Majestät für selbst beleidigte," und

„die Staatspolitik, welche Regenten als Gesetz- und Mustergeber für eine moralische Person erklärt, verurtheilt Aergernißgeber, die sich durch ihre verbotene Publizität entschuldigen wollen, „für Selbstgestrafte."

——ooo——

Was hiernach Asien an physischen Kräften verliert, gewinnt es an moralisch-politischen Kräften wieder, und damit ist Europa doppelt gedient; einmal durch das sinnlich Gute das Sittliche zu veredeln, und dann als sittlich Gute, sich gegen die sinnlich Bösen zu verstärken.

—o—

Jedem das Seine, kommt hier in keinen Widerspruch; vielmehr ist es ein Ausspruch des Urrechts, das was zur Veredlung der Menschheit gehört, gemißbrauchten Rechtsformen abzunehmen.

—o—

Wenn das Wissen und Wirken zwischen Bürger und Staaten so verschieden ist, daß das Mißtrauen Anderer unsicher macht, um sich selbst sicher zu wähnen, dann ist das nothwendige Uebel, aber auch dessen unnöthige Ursache dadurch erklärt, daß wie das Gesetz alle verschiedene Meinungen und Neigungen unter den Rechtspunkt bringt, so auch die Einheit alle verschiedene Gewalten in dem Machtpunkt vereint."

—o—

Der Krieg mußte das Nothwendigste von allen Uebeln werden, weil die Willkühr seine unnöthige Ursache war. Diese mißbraucht schon den Frieden dazu, durch Lustläger und Grössensucht auf Titel zu sinnen, die alle Zeichen der Ehre und Redlichkeit, als wesentliche und form-

liche Bestandtheile der Würde des Menschen ausmachen, trügen lassen, um nur Händel zu finden.

—ooo—

Europens christliche Regenten haben also den unstreitigen Vorzug, durch ihren Macht-Verein, bewährte Helden des Friedens gegen die Versuchung zum Kriege und wider die Verheerung im Kriege zu stiften.

—o—

Ihre Moral ist dazu so rein: „nur für Menschen-Würde zu leben," als ihre Politik so fein wie Christus, „der den Mißbräuchen der Publizität Preis gab, um seine Weltreform zu rechtfertigen."

—o—

Sie, die christlichen Potentaten, unterscheiden nunmehr weislich:

„Majestätskriege, welche die Veredlung der Menschheit erzwecken sollen, und dazu ihre Gegner nicht gütlich gewinnen können: „wer dann für die gute Sache spricht, führt auch die Sprache der Würde;" vom

„Komplotskriege, die nur Partheien

wollen, deren Zwecke Hab- und Herrschsucht, deren Mittel barbarisch sind, als: gesuchte Händel, Soldatenhandel, Verfolgung der regierenden Familie, Verführung fremder Völker und Truppen, Bestechung feindlicher Anführer, Mißhandlung der Wehrlosen, Verschwendung der Lebensmittel, muthwillige Verheerung, übertriebene Genugthuung, Nothverträge statt Friedensschlüsse, und falsche Publizität.

—ooo—

Aus Europa kann am ersten eine Familie zu einer besseren Welt werden, da itzt die Macht der Einheit den Kriegstitel durch das Recht zum allgemeinen Besten erschwert, — und darauf können christliche Mächte barbarische als Gebildete mit der Zeit gewinnen, um auch aus Welten eine Familie zu machen.

—o—

Selbst das seit 20 Jahren gebrochene System der Unmöglichkeit im Bösen, enthält den Familien-Stoff zum Guten, „das der Tausch mit guten Beispielen erreicht," wenn:

„gebildete Mächte für ihre gekrönte Geneigtheit zum Nutzverein mit Fremden; für

ihre Treue, um den öffentlichen Glauben zu sichern; — den Schutz für ihre höchste Würde halten, und den Grad der allgemeinen Achtung nach der Güte des Wirkungskreises bestimmen;" von

„barbarischen Mächten, das Schuldenfreie ihrer Staaten; das ihnen unbekannte Lottospiel; und daß sie ihre Gesandten nicht zu Spionen erniedrigen; vielmehr auf gutes Vernehmen mit Fremden, und auf rechenschaftliches Vertrauen zu Hause halten," eintauschen.

—o—

Wenn also der Mechanismus, welcher das Naturgut von dem Kunstschönen trennt, und die Unform Rechtsform heißt, den Geist der Dinge zum Lobe des Geistes tadelt, dessen Widerspruch erklärt sowohl die verkehrte als zu ordnende Welt.

—ooo—

Nur die Vereinfachung der verkünstelten und dadurch getrennten Menschheit, kann aber ihre Veredlung nur durch die Einheit im Denken und Handeln: „Völker und Regenten sind für einander da," herstellen und durch

die Rangordnung: „alles Gute muß zuerst von Oben kommen," behaupten.

—o—

Diese Rangordnung gründet sich auf das Naturrecht: „daß der Ursprung des Menschen die Ableitung des Bürgers und Regenten bestimmt;" wie also

„die Begriffe sich darnach zu richten haben, daß die Güte der Grösse vorgehe," so beobachten auch

„die Berufe, welche auf die Sicherheit Freiheit, auf die Gemeinnützigkeit Eigennutz folgen lassen," die nämliche Rangordnung."

—o—

Das Weltrecht der Vernunft erlaubt Bürgern und Regenten so lange ungestört zu handeln, bis sie schaden; aber aus der bedingten Freiheit eine unbedingte gemacht, die das Schalten und Walten mit dem Seinen den bürgerlichen, das Unumschränkte den regierenden Mißbrauch erzeugte, der mit den schönen Künsten Luxus, mit den schönen Wissenschaften Wucher trieb, und damit das Völkerrecht

zu Hause und in der Fremde, zu Lande und zu Wasser verletzte.

—o—

Offenbar ist also die begabte Vernunft des Menschen als Gesetzgeber des Weltrechts, der zu seiner Einnahme und Ausgabe sein eigener Vormund und Richter ist, mangelnde Vernunft des Bürgers und Regenten, der trotz allen Verboten des Luxus und Wuchers selbst und Andere verdirbt.

—ooo—

Gute Sitten, die erst das Rechtliche, dann das Schickliche für sich und Andere besorgen, ersetzen den Mangel der Gesetze, die aus der Regierungskunst eine politische Kannengiesserei, aus dieser einen Hexenprozeß machen, in welcher die Freiheit den Mißbrauch, dieser wieder jenen als seinen Verführer anklagt, wie weiland Adam und Eva.

—o—

Den Schein von der öffentlichen Achtung abhängig gemacht, waren Luxus und Wucher fix und fertig; Frankreich und England am ersten Moden angeben und mit Moden wechseln;

Geld auf alle Weise, aus dem Menschen sich nichts machen; es als Bürger und Regent wieder zerstreuen und diesen Umlauf vermehrte Beschäftigung, diese vermehrte Bevölkerung u. s. w. heissen, ist die Sprache und Sache jenes Verführers.

—o—

Ein Bauer kein Bürger, ein Soldat kein Mensch, kein Geld kein Schweizer, wurden Sprichwörter des falschen Wetteifers, der endlich das königliche Frankreich mit dem thierischen Jahrhundert lohnte, England noch mit dem teuflischen Jahrhundert beschimpft.

——ooo——

Europa zieht daher die Welt vor seinen Richterstuhl, und verurtheilt den Widerspruch: „schon Kaiser Antonin klagt, die Regierung verlangt ganze, die Erziehung liefert nur halbe Menschen; weil in diesem das Göttliche durch die herrschende Sinnlichkeit verthiert wird;" und noch ist das Sittliche allerunterthänig, für verworfen.

—o—

Was also das Schickliche dem Rechtli-

chen, das Förmliche dem Wesentlichen gekostet, bezeugen ein Drittel elende, ein Drittel verzagte, und ein Drittel übermüthige Bewohner Europens seit Jahrhunderten, die mit Fingern auf ihre sogenannten Bildner zeigen, „aus Akademien und Bibliotheken cammera obscura et laterna magica erpfuscher zu haben."

—o—

Weltbedürfniß ist folglich nunmehr des Zeitgeistes Weltreform, indem er:

„Höfen den Partheigeist zum Kriegskitzel, das Finanzspiel mit dem Soldatenhandel;

„dem Adel die Leibeigenschaft und Verdienstlosigkeit;

„der Geistlichkeit die Seelenherrschaft oder Verstandeslosigkeit; und

„dem Kaufmann den Sklavenhandel, der sich nicht nur über fremde Mitmenschen, sondern auch über den erstickten Kunstfleiß seiner Mitbürger erstreckt," benimmt.

—o—

„Das Recht eines Jeden bestimmt die gegenseitige Pflicht Aller," enthält der Stiftungsbrief von Gott, zu einem Familienle-

ben der Menschheit. Was demnach jeder Mensch von Bürgern und Regenten zu fordern: „leben und leben, ehren und ehren lassen" berechtiget ist, darauf verpflichtet auch Europa seinen Zeitgeist für Alle.

—o—

Verminderter Stoff zum Kriegstitel der Höfe, vermindert die Soldatenlast der Staaten, und veredelt den Soldaten selbst; — vermehrte Hervorziehung gebildeter Prinzen zu Friedensämtern, verminderte Kabale; — veredelte Forderungen an Adel und Geistlichkeit stellt ihr Vorbild zur Veredlung der übrigen Stände her; — und eingeschränkter Aussenhandel, der den vaterländischen Nährstand so belebt und erhöht, „daß sehender Wohlstand der Völker, die blinde Anhänglichkeit an Regenten beschämt."

—ooo—

Diese Aufgaben von Europa für seinen Zeitgeist, zur Weltreform ausgeführt, durch die Vergleichung des Schlechten, wenn:

„Höfe mittelst Verachtung alles dessen, was gött- und menschlich ist, erst Staats- und

Privateigenthum, dann sich selbst unsicher machten; wenn

„Adel und Geistlichkeit dazu handlangten, und sich selbst durch Luxus und Wucher aller Art erniedrigten; und wenn eben der

„Mißbrauch des Handels, der den Verführer zum Luxus und Wucher, den Blutigel zu Lande, den Seehund zu Wasser und den Würgengel zu Hause dergestalt macht, daß Rumfordische Suppe, Kartoffelbrod und Pferdefleisch wohlthätige Erfindungen heissen;" mit dem bessern:

„in der Regierung, die itzt den zerstreuten Mißbrauch, der den Bürger vergessen ließ, daß er Mensch ist, den Regenten, daß er Bürger war, unter abschaffende Einheit gebracht, die nunmehr zeitlichen Copisten das ewige Original beschämend vorhält, und zwar:

„für die Jugendlehre: „der Mensch ist das Ebenbild von Gott; folglich sind Bürger und Regenten nur seine Abbilder; er ist die reine, sie sind die angewandte Vernunft; und ihm hat die Weisheit nur eine kurze Zeit

auf Erden verliehen, um nicht von ihnen gänzlich verpfuschert zu werden; vielmehr

„zu dem Tugendleben überzugehen: „Grundsätze der Menschheit sind Vorschriften für Bürger und Regenten, deren jedes Recht das Seine gegenseitige Pflicht Aller ist."

—ooo—

Das Gutmüthige ist das Göttliche im Menschen, das Gutartige das Menschliche im Bürger und Regenten, das eben

„das Familienmässige enthält, was frohen Sinn, freudiges Rechtthun und frohen Genuß gewährt, und mit

„dem Familiennamen des Hausvaters, Landesvater und Gott Vater so wahr als würdig beehrt."

—o—

Wäre also Deutschland von dem Geiste der Einheit mittelst Kaiser und Reich beseelt gewesen, „es hätte sich durch den hanseatischen Bund mit allen fremden Welttheilen befreundet." So aber ist es zerrissen, während und nachdem die übrigen Seestaaten Europens

sich zu dessen Feind und in beiden Amerika's und Indien zu Teufeln gemacht haben.

—o—

Um dieß Unbild herzustellen, haben Luxus und Wucher aus dem Krieg eine Beschäftigung, aus dem Frieden eine Bevölkerung gemacht, die Findel- und Waisenhäuser, Schlachtfelder und Gefängnisse bereichert, — und dazu die stumme Gewalt verschwendet, „als hätten Regenten keine Pflichten, Völker keine Rechte."

——ooo——

Das Recht der Verachtung: „durch den Mißbrauch der Künste und Wissenschaften einen Raub nach dem andern an Völkern, und einen Mord nach dem andern an Regenten begangen zu haben;" rettet das Gesetz der Ehre; „daß was nothwendig ist, auch rechtlich; was rechtlich ist, auch vernünftig; was frei ist, auch sicher; und was gleich ist, auch ähnlich seyn müsse, um den Menschen als das Urbild zu treffen."

—o—

Natur- und Weltrecht, „daß wer Pflichten leisten soll, auch rechtlich gehalten werden

müsse," spricht also laut genug für die Reforme des Zeitgeistes, der seine Macht nur den Mißbrauch fühlen läßt, der die ganze untere Menschheit in Bier- und Fleisch- und Weinländern mit Wasser und Brod, wie Gefangene, darben macht, um Einige hoch- und wohlleben zu lassen.

—o—

Der Zeitgeist Europens ist ein vollendender Wahlmacher; nicht nur weil ihm Entdekkungen und Erfindungen von Gott zu Gebote stehen; sondern auch, weil er die Rangordnung respektirt: „der Mensch war eher als der Bürger und Regent; folglich muß auch Ersterer das Vorbild für Letztere seyn, wenn Alle es gut haben wollen und sollen.

—o—

Allwohl! das Menschenrecht macht er Bürgern und Regenten dergestalt zur Regel, „daß Erfindungen Niemand geschäft- und brodlos, Entdeckungen Niemand niederträchtig beschäftigen."

„Verminderter Kriegstitel der Höfe, vermindert die Soldatenlast der Staaten, und

veredelt den Soldaten selbst; — vermehrte Hervorziehung der Prinzen zu Friedensämtern, vermindert das Soldatenspiel des diplomatischen Corps; und musterhafte Forderungen an Adel und Geistlichkeit zur Veredlung aller Stände," ist die Sprache; und daß

„die Fremdsucht dem Vaterlandischen weiche, „das von ihr ausgesogen und verblutet ist, wie die Bierbräuerei und Branntweinbrennerei durch das Thee- und Kaffee-Getränk; — verbesserter Vieh- und vermehrter Obstbau; — eigene Bienenzucht durch fremdes Wachs und Zucker; — eigene Wollengewerbe durch fremde Tücher; — eigener Seidenbau durch fremden Stoff; — eigener Pflanzenbau durch fremde Spezereien in Färbereien und Apotheken; — und eigenen Zierrath durch fremden Aufputz, und darnach den Aussenhandel zu richten," enthält die Sache des Zeitgeistes Europens.

Ein besseres Leben schon hier auf Erden gemacht, als was die versprochenen goldnen Berge und das gelobte Land hieß, zeigen fol-

gende Tugenden, die er aus einer Noth gemacht, als:

1tens das Entbehrliche zu entohnigen, und das Unentbehrliche selbst zu ersetzen;

2tens durch das Einheimische vaterländisch und familienartig zu werden; und

3tens durch den vermehrten und verbesserten Land- und Gewerbs-Fleiß öffentliche Aemter und Dienste von der Studiersucht zu befreien, mit welcher sie behaftet und überladen sind, und mit den Soldaten dem Staat zur Last fallen.

—o—

Die Erbhuldigung des Zeitgeistes, Europa geleistet, beurkundet nicht nur

„das Kind, was seine Eltern erfreut, diese mögen Heerdhüter oder Heerführer seyn, und wenn es als Bürger mit seinem Regenten also spricht: „hilf mir gedeihen, oder du verdirbst zuletzt; und wenn ich als Bürger testire, befolgst du meinen letzten Willen, so lieb dir Credit und Respekt sind;" sondern auch

„die Stiftung adelicher Frauen zur Beförderung und Verbreitung des Gemeinnützigen hier und dort, um sich selbst als Menschen und

ihren Mitmenschen zum frohen Wiedersehn zu verhelfen."

—o—

Die Erziehung grabt darauf die Quellen des Aberglaubens und der Vorurtheile ab; die Regierung legt dagegen Gemeinbrunnen für Verstand und Verdienst zum Allwohl an, das aus dem Verhältnißmässigen „Eine Familie bildet," die für sich und ihre Erben vor Altäre und Thronen tritt, um dankbar auszurufen: „Ehre sey Gott in der Höhe, Friede auf Erden, und den Menschen ein Wohlgefallen!"

——ooo——

Es wolle Europa besser gehen, das wünschen seine Leidenden; es kann ihm besser gehen, das wissen seine Weisen; und es soll ihm besser gehen, das verspricht sein Zeitgeist von Gott; das heilige Erwartungsrecht ruft Amen!

* * *

Zum Beschluß.

Das verarmte Europa und sein Befreier;

gesprächweise dargestellt.

*

Gespräche überhaupt entwickeln die Formen verschiedener Gedanken, wie ein geöffneter Springbrunn seine Figuren, die durch Natur und Kunst in ihn gelegt sind.

*

Der Mann von Verdienst, der das verletzt, ist der Mann von Ernst; die darin pfuschert, das Weib der Täuschung, deren besondere Gespräche hier folgen.

*

Ernst.

Mit dem Denken: „was bin ich, wozu bin ich, und was wird aus mir?" kam der Mensch von Gott; mit dem Nachdenken ward er Bürger und Regent; und mit dem Andenken: „rechtgethan zu haben," geht er wieder zu Gott.

Täuschung.

Wir leben in einer Körper- und nicht in einer Geisterwelt; daher heissen wir Menschen.

Ernst.

Erstere gehört nur zum Thier-, letztere aber auch zum Menschenreich, z. B. was weiß die Körperwelt von dem Naturrechte als der Maiestätsbrief von Gott, „welcher den Menschen zum Herrn der Erde erhob," und wie er sich darin behauptet, das beweist:

der 1te Artikel in seinem Urvertrag mit dem Staat: „nur die Würde des Menschen," aus Achtung für sich Jedem rechtzuthun „bestimmt den Werth der Handlung als Bürger und Regent;"

„der 2te Art. „den Stärksten kann nichts mehr, den Schwächsten nichts weniger als Unrecht kränken; folglich muß nur das Recht des Menschen Bürgern und Regenten Schutzgesetze geben;" und

„der 3te Art. welcher den Staat dazu ermächtiget, verpflichtet auch seine Majestät zur unpartheyischen Pflege; seine Souveränität zu guten Beispielen, um nicht die Rechte

des Bürgers und Regenten verdächtig, den Rang des Menschen streitig zu machen."

Täuschung.

Es soll ja gestritten seyn; daher müssen wir so lange auf Erden pfuschern, bis wir es im Himmel besser machen können.

Ernst.

Schon hier auf Erden uns ein besseres Leben zu verschaffen, geniessen wir den Vorschmack des Himmels; und dazu gibt es nur einen edlen Kampf, der bis zum Majestätskrieg für das Recht; dein sinnlicher Streit hingegen bis zum Complotskrieg nur für den Willen reicht.

Täuschung.

Ein Wahn, der uns beglückt, ist einer Wahrheit werth, die uns zu Boden drückt.

Ernst.

So singst du die süssen Träumer nur zum Leben und Geniessen für sich ein; die aber mit Schrecken erwachen; laß mich also reden: „ich sah und hörte Vieles, und weiß was schön und groß in jedem Lebensgenusse ist! allein,

das ist Alles, was man würdig sehen kann;"
ein Regent der Glückliche macht!

Täuschung.

Das Glück ist sehr relativ.

Ernst.

Mein Glück ist, daß jeder Mensch wahrhaft weiß: „ich habe mein Wohl selbst gegründet, und das des Anderen zum Allwohl befördert."

Täuschung.

Ein grösseres Verhältniß ändert doch den Gegenstand.

Ernst.

Doch nicht so, daß die Grösse mit den Grossen aufhört, wenn etwa:

„der Bürger als Mann von Wort, Schulden mit Ehren machen kann; der Regent es nicht darf, oder

„daß jeder Bürger nach dem Maaße seiner Vortheile, auch die Lasten seines Staats trage; ganze Stände sich von letzteren frei halten; oder

„daß ganze Stände Hagestolze seyn müssen, die mit Religion und Moralität Wucher und

Wollust treiben, und von der ehelichen Bevölkerung als dem Grundkapital des Staats zehren; oder

„daß die Publicität als das Gespräch im Grossen zwischen Regenten und Völkern ein Monopol werde?"

Täuschung.

Der Flor der Hof- und Handelsstaaten spricht doch für mich.

Ernst.

Mein verarmtes Europa spricht wider dein erregtes Mißverhältniß:

„in sich, wenn du England als meinen Seefeind nimmst, der in Amerika getobt, in Indien gewüthet hat, um sich als Kaufmann mit dem Blutraub zu bereichern; und um diesen zu begünstigen;

„ausser sich Soldkriege führt, die seit Jahrhunderten jeden fremden Souverän als Soldat geworben, und mit jeder Subsidie ihm das Handgeld zum Tode gegeben haben; und rechnest du hinzu

„das barbarische Strandrecht alten, das barbarische Blokkadesystem neu-

en Stils; so gleicht dein erregtes Mißverhältniß dem allgemeinen Mißwachs."

Nur des Mißbrauchs, nicht der Natur wegen, „entstand der Flor der Höfe und des Handels auf Kosten ihrer oder anderer Staaten," daher nun Europa ein Drittel elende, ein Drittel muthlose und ein Drittel übermüthige Bewohner zählt, die Geschichte und Erfahrung für mich sprechen lassen.

Täuschung.

Wie?

Ernst.

Daß nämlich die Weltweisheit es zu ihrem höchsten Preis rechnet: „aus Höfen und Handelsstaaten Monarchien geschaffen zu haben, um durch deren Ausbildung die Vielmännerei und Vielweiberei in der Regierung zu verscheuchen."

Täuschung.

So lange aber der Schein unter dem öffentlichen Schätzungswerth steht, strebt ein Jeder nach seiner Würdigung, so gut er kann.

Ernst.

Aber wie?

T ä u s c h u n g.

Durch Luxus und Wucher.

E r n s t.

Luxus ist aber maskirte Anarchie, Wucher maskirte Despotie; folglich ist beider Bestreben schlecht.

T ä u s c h u n g.

Warum?

E r n s t.

Weil er antimoralisch und antimonarchisch ist.

T ä u s c h u n g.

Wissenschaften und Künste und Wohlthätigkeit sind doch seitdem sehr vermehrt.

E r n s t.

Erstere, wie erborgte Capitalien; letztere, wie dürftige Zinsen für entwendete Capitalien.

T ä u s c h u n g.

Jeder Mensch hat doch seine Vernunft und Freiheit, um sich weder selbst zu schaden, noch schaden zu lassen.

E r n s t.

Beide Menschenrechte hast du bei Bürgern und Regenten in Beschlag genommen, seitdem du aus Pflichten Schande gemacht, und Pri-

vate zu Hexenprozessen, Staaten zu Hexenkriegen verführt hast.

T ä u s c h u n g.

Beschuldigungen müssen bewiesen werden.

E r n st.

So spricht das erste Vertheidigungsrecht als Mensch aus dir, und doch hast du Bürgern und Regenten eingebildet, sie gingen ihm vor; und wie sie sich gefehlt fühlten, machtest du ihnen die Schaam zur Schande.

T ä u s c h u n g.

Der Bürger muß sich zuweilen von dem Menschen, der Regent muß sich zuweilen vom Staate trennen.

E r n st.

Was nur der Vortheil will, ist ein Complotsspruch, der ganze Reiche fallen läßt. — „Nur was recht ist, das ist Jedem nützlich;" ein Majestätsspruch, der der Allmacht seine Haltung an die Einheit der Menschen gibt.

T ä u s c h u n g.

So will ich von nun an lieber fragen: worin besteht der Grund meines erregten Mißverhältnisses der Welt?

E r n st.

Fragen macht klug, es soll aber auch besser machen; das will eben die neue Weltreform.

T ä u s ch u n g.

Ich will nicht mehr entscheiden.

E r n st.

Daß Mensch zu seyn, der erste Rang auf Erden von Gott bestimmt ist, beweist noch der Reichste und Mächtigste, wenn ihn sein Beruf ermattet hat, sich in seinem Familienkreis wieder stärket und erfreuet.

Und hätten Väter und Fürsten nicht den M e n s ch e n am liebsten, „um sicher und freudig zu seyn," so stünden ja die Nationalgarden in dem gefährlichsten Widerspruche gegen sie, als ihre Bewaffner.

Damit v e r g l e i ch e nun dein V e r d e r b e n, das du, um dich einzuschmeicheln

„e r z i e h e n d in den höheren Ständen gründest, da der sinnliche Theil den sittlichen verschlang; und

„r e g i e r e n d an den Höfen nur halbe Menschen, Bürger und Regenten brachte."

Täuschung.

So böse war es nicht gemeint.

Ernst.

Und doch gethan, indem du oben mit deiner Gunst und Gnade meine Pflichten und Rechte, wie unten mit deiner Freiheit und Gleichheit meiner Sicherheit und Gemeinnützigkeit geschadet.

Deine übelverstandene Schonung hat die Selbstbeherrschung als edle Anstrengung und unpartheyische Beurtheilung so verzärtelt, daß Einer auf Kosten Vieler gemächlich lebet, — und um sie darin ohne Mühe zu erhalten, wurden deine Machtsprüche: „wer Geld hat, braucht Niemand, und wer Gewalt hat, hat auch Recht,“ ihre Schutzgesetze von Erben zu Erben.

Das Geld zu einem Gott, die Gewalt zu einer Göttin erhoben, ging der Mensch bey jeder vortheilhaften Gelegenheit in Kauf; — und so ziertest du Staats- und Kirchenthiere, als Tod- und Erbsünder Europens.

T ä u s ch u n g.

Wer groß im Bösen war, kann auch groß im Guten werden.

E r n st.

Nicht genug haben, um nicht genug verthun zu können, rechnetest du zum Recht des Stärkern, und machtest erst in der polnischen Partage, dann in der französischen Revolution Epoche im Bösen.

T ä u s ch u n g.

Der Erfolg war anders, und der Zweck ging weiter als mein Vorsatz war.

E r n st.

Eben das Unsichere der Uebel hat deine Geheimkrämerei verrathen; „du hast Alles, nur nicht Alle verdorben;" deine Wichtigmacherei dich verkauft; daher stehst du nun vor mir auf einem Ergebungsfuße.

T ä u s ch u n g.

Wie so?

E r n st.

Je falscher das Unwesen ist, desto förmlicher und feierlicher sind dessen Hülfsmittel zum Lügen und Trügen;

„spekulirend, durch Ausstreuung falscher Gerüchte; und

„operirend, mittelst Vorspieglung falscher Gewinnste."

Täuschung.

Verfehlte Spekulation verfehlte Operation.

Ernst.

Deine Politik: „Oesterreich und Preussen sollten von Frankreich so viel nehmen, als das ganze Pohlen für Rußland betrug," ist von der Jägerregel: „die Haut des Bären nicht vor seiner Erlegung zu theilen," wie

„deine Liebhaberei in der Ehe von heut bis morgen;

„deine Geldmacherei im Werthe wie 5 zu 90;

„deine Ehrenmacherei durch den Zweikampf u. s. w. ist von der Bauernregel: „was für uns zu schlecht ist, ist gut genug für die Grossen," beschämt.

Täuschung.

Die Macht der Vorurtheile!

Ernst.

Stünden diese so für den Menschen, so stündest du nicht verthiert vor mir. — Mit

dem Mißbrauch der Freiheit fängt also der Zwang zum Rechtthun an, und macht Epoche im Guten Europens.

T ä u s c h u n g.

Gern will ich in das Herkulanum, von der Pike an, dienen!

E r n s t.

Herkul hat sich durch die Weisheit eine Macht erkämpft, die das Recht in seinen Urstand wieder einsetzt: „Allwohl in der Einheit Europens," ist dazu sein Gesetz; mit dessen Gemeinnützigkeit des Krieges, er zur Gemeinnützigkeit des Friedens übergehet.

T ä u s c h u n g.

Was ist Einheit?

E r n s t.

Ueberhaupt die Verbindung solcher Wesen unter sich, die durch gleiche Mittel zu gleichen Zwecken bestimmt sind; besonders aber gekrönte Häupter unter ihrem Oberhaupte.

T ä u s c h u n g.

Woher das allgemeine Mißverhältniß der Staaten in — und ausser sich?

E r n st.

„Europens Herrschaft war zu getheilt, dessen Interesse zu verschieden. Einer wußte nicht was er an dem Anderen hatte; daher verlegte sich der Schwächere auf List, der Stärkere auf Gewalt, — und so rieb die Anarchie Ein den Anderen, Despotie Einer Alle auf.“

T ä u s ch u n g.

Der Traum vom ewigen Frieden hat auch viele Kriegslustige gemacht.

E r n st.

Die längste Zeit im Frieden zu leben: „dem Urvertrag gemäß,“ ist aber der erwachte Weltzweck Herkulens.

T ä u s ch u n g.

Wodurch?

E r n st.

Durch die Einheit der Herrschaft, und durch das Einerlei Interesse, hergestellt; durch den aufgehobenen Kriegsstoff der Höfe und des Handels: „bessere Ursachen gewähren das Grund-, bessere Wirkungen das Folgegesetz.“

Täuschung.

Was wird denn aus dem Innern Europens „Jedem das Seine," werden?

Ernst.

Der Reichste und Mächtigste hat von jeher erfahren, daß er nicht einen Buchstab im Alphabet verkehren konnte, wie übel es ihm aber bekam, wenn er gute Begriffe in schlechte umwandelte; folglich ist „Einheit im Denken" der erste, und „Einheit im Handeln" der letzte Beweis für das Allwohl oder Jedem das Seine!

Täuschung.

Rußland bestahl zuerst Pohlen, und England Dännemark; das ist also der vollste Beweis von der getrennten Einheit im Denken und Handeln der ganzen Menschheit.

Ernst.

Und beide Diebe schieben ihre Schuld auf dich; daher lernest du nicht nur deinen leidigen Lohngeist, sondern auch die Grösse deiner Besserung kennen. — Die Menschheit ist mehr als alle Welten sind; und diese sollte sich von deiner handvoll ungestraft hudeln las-

sen; das sey also der Maaßstab zu deiner Besserung.

T ä u s c h u n g.

Schaam geht der Besserung voran.

E r n s t.

Sonst ist und bleibt das Thiermensch fix und fertig.

T ä u s c h u n g.

Was ist Einheit im Denken?

E r n s t.

Nicht wie du als Thier, das mit seinen Launen und Leidenschaften Regenten ihre Majestät und Souveränität so verfälscht hat, daß sie als Soldatenhändler:

„dem ausgearteten Adel mit seiner Leibeigenschaft;

„der ausgearteten Geistlichkeit mit ihrer Seelenherrschaft; und

„dem ausgearteten Kaufmann mit seinem Negerhandel gleichen;" sondern Ich als M e n s c h, der darum persönlich, frei und unabhängig ist, damit er sich gutwillig nach solchen Pflichten und Rechten richten könne, die ihm zum Ge-

setz machten, „daß wer gesellig leben will, auch gefällig seyn müsse.“

T ä u s c h u n g.

Wie lautet der Majestätsbrief von Gott?

E r n s t.

Mit Verstand mein Wort geben; das enthält meine Herrlichkeit, und es mit Ehren halten, das enthält meine Heiligkeit. — Wer also den Majestätsbrief „Einer für Alle“ zum Gelächter macht, ist ein Gott- und Menschenschänder zugleich.

T ä u s c h u n g.

Was ist eine Gesellschaft?

E r n s t.

Wesen der Vernunft, folglich meines Gleichen, die durch Rechtszwecke sich herrlich, durch Pflichtenmittel heilig machen. — Mann und Weib enthalten das im Einzeln, was Völker und Regenten im Ganzen enthalten.

T ä u s c h u n g.

Wie lautet der Gesellschaftsbrief?

E r n s t.

Jeder Genoße ist für sich frei; abhängig aber von dem gemeinschaftlichen Besten, das

von einer Ehe und der ganzen Weltregierung gilt.

T ä u s c h u n g.

Was ist Einheit im Handeln?

E r n st.

Ich denke so, daß ich mir mit keinen Folgen schmeichle, die nicht natürlich aus den Ursachen fliessen, unter welchen ich mir jeden Gegenstand gedacht habe.

Darauf theile ich meine gute Meinung Anderen mit, und wenn ich deren Zuneigung erworben, dann errichtet meine Treue V e r t r ä g e, mein Glaube hält sie.

Und um beide Theile zu sichern, gilt mein Gedanke: „der Mensch befiehlt, aber nur durch das R e c h t; — der Mensch gehorcht, aber nur durch die P f l i c h t;" G e s e t z e sind durch die unpartheyische Handhabung, deren P f l e g e r.

T ä u s c h u n g.

Was sind Bündnisse?

E r n st.

Machtverein der Staaten zum Kriege; Nutzverein zum Handeln. Bündnisse von Einzelnen reitzen aber zu Gegenbündnissen, die das vor-

habende Gleichgewicht Europens in wirkliche Störung verkehren.

Täuschung.

Aus Projekten Kannengiesserei, aus Operationen Katzenbalgerei gemacht, so liegt der Mensch unter.

Ernst.

Seine Kräfte im Drange machen aber aus der Noth eine Tugend, die Welt-Bund heißt. Er enthält die Einheit nach Götterart, seine Allmacht das Allwohl Europens.

Der Mensch kommt also, seit dem gekrönten Beschlusse: „wer Regent ist, sey es für Jedem das Seine, und was er dazu dem Mißbrauch rechtlich nimmt, um den Nothstand pflichtmässig zu verbessern;" wieder oben.

Die zerstreuete Furcht der Mächte unter dem Schutze der Einheit gesammelt, hat bereits „das gute Vernehmen" als die Seele der Menschheit und der Weltregierung (was aber leider durch die Täuschung Jahrhunderte zerrissen ist) in sein göttliches Urrecht wieder eingesetzt.

Täuschung.

Vormals kamen die gekrönten Häupter wie Kometen ohne Kopf und Fuß — zusammen. — Fürsten wurden nicht durch Schaden klüger, ihre Völker nicht besser.

Ernst.

Der Komet heißt Politik; weil Physiognomie und Charakter gleich unerklärlich sind. Sein Chaos deutet nur auf ihre Launen und Leidenschaften; sein Gang auf ihre Nebenwege; sein Schweif auf ihr Gefolge, das Legionen Beamten und Soldaten braucht, um sich selbst zu beschreiben und zu berechnen, zu bereisen und zu bewachen.

In Dresden — dieses Jahres — ist erst der Komet in einen Planeten, und zwar durch den Götterspruch: „Europa kann nicht anders glücklich werden, als wenn Regenten das Völkerrecht in solidum respektiren," umgeschaffen.

So augenscheinlich das Recht der Einheit ihre Macht zeigt, so handgreiflich spricht sie auch ihren Nutzen für Alle aus, und hält als Besitzerin des öffentlichen Zutrauens, heilig Wort; kraft folgender Beweise.

* * *

Das Recht „Jedem das Seine" kündiget den Mißbrauch; die Zeit seine Verjährung; das Gesetz den Schutz auf.

*

„Leben und leben lassen," ist nunmehr Europens erstes; und „den längsten Frieden machen," dessen letztes Loosungswort!

*

Beides wird erfüllt: „um sicher und freudig zu regieren;" und eben das führt zu einem Familienleben im Weltsinn, nachdem die kometenartige Politik entfernt ist.

Politik.

Was die Moral gut heißt, das ist juristisch recht; nur das habe ich gemeinnützig zu machen; bin aber stets darin von der Täuschung, die meinen Namen gemißbraucht hat, gestört worden.

Sie hat aus dem Unterschied zwischen mir und sich eine Seuche bereitet, mit der sie erst die höheren Stände, dann Höfe ansteckte. — Der Stoff dazu war: „alles was die unteren Stände an Religion und Moralität als

heilige Bürgen der Treue und des Glaubens, der Verträge und Gesetze verehrten, die obern Stände durch Wort- und Eidbruch verachten müßten."

Die Täuschung hat das empörende Mißverhältniß, „daß die untern Stände allein die Lasten trügen, die höheren Stände allein die Vortheile zögen, und daß der Regent für den Schutz eine Gnadengabe genösse," Reichs- und Staatsverfassung genannt.

Um Regenten zu entschädigen, hat sie Monarchen in Kriege gejagt, Souveräne in Kaufmannssold gegeben; — mit Contrabandisten ihren eigenen Land- und Stadtfleiß niedergehandelt; — und dadurch nicht nur über hundert Millionen Menschen elend gehalten, sondern auch den dazu gemißbrauchten Soldatenstand so dumm als dreist verächtlich gemacht.

Daß jede unverdiente Verachtung sich über kurz oder lang räche, war meine Sache zu beweisen, und ich — Politik — bewies sie mit

„Frankreich," das durch den Luxus in Wucher, durch beide in Krieg und Aufruhr fiel; — und daß kein einzelnes Wohl von

Dauer sey, wenn es mit dem allgemeinen Besten streite, war auch meine Sache zu beweisen, und ich bewies sie mit

„England, dessen Kaufmannsgilde in Bengal fünfzehn Millionen Menschen seit sechs Jahren zu Grunde gerichtet, ohne daß die Landesverderber einigen Vortheil davon gehabt hätten;"

worauf meine Frage an Europa war: „wann wird die Wahrheit, daß weder Hofkabalen noch Handelskompagnien Land und Leute regieren können, zu ihrem Rechte gelangen?"

Was die Täuschung hingegen oben unumschränkt, adelich und geistlich hieß; das nannte sie unten bürgerliche Freiheit, und diese pfuscherte aus dem Luxus und Wucher ein Gemenge, aus welchem Pairs und Magnaten hervorkrochen, die wie Staatswürmer an dem Nothstand nagen, und mittelst diesem Hoch- und Wohlstand untergraben.

Wie die Moral das Gesetz von Gott: „wer gefallen will, auch nützlich, und wer nutzen will, erst rechtlich seyn müsse," zu einem Familienleben der Menschheit hei-

lig erfüllt hat; so habe ich — Politik — auch meine Bestimmung dadurch, „daß ich den Eigennutz für einen Geburt- und Geld-, Gewürz- und Getraide-Wucherer, diesen für den Erz- und Erbfeind der Staaten erklärt," heilig erreicht.

Politischseyn, es koste was es wolle, geschieht also dem verführten Willen recht, wenn ihn die Täuschung überfällt. — Nur mit Unglück überrascht sie; zuletzt Gesandte, durch ihr Mienenspiel über- durch ihr Minenspiel unterirdisch, und wenn es schief sprengt, kannengiessert sie nicht nur; sondern mißt auch nach ihrem schrägen Maaßstab" den Mann der Welt."

Wer sich also gegen Bubenstücke im Denken, und gegen Schelmstreiche im Handeln, die Andere schwächen wollten und sich selbst erschöpfen, vertheidiget, der beleidiget nur den Mißbrauch; folglich enthält gerade diese meine Pflicht auch meine Rechtfertigung.

Politik.

✻

E r n st.

„Aus Achtung Jedem rechtthun," ist Würde; — „leben und leben, ehren und ehren lassen," sind Rechte; — „gutes Vernehmen von der Erziehung, Vertrauen auf Rechenschaft von der Regierung fordern," Gesetze der Menschheit, „zu ihrem Familienleben."

T ä u s ch u n g.

Wer verhilft der Menschheit dazu?

E r n st.

Der Zeitgeist als ein Gesammtwesen, durch bessere Begriffe zu besseren Berufen z. B.

„der alte Begriff von einer Familie bezog sich nur auf die herrische Gesellschaft; —

„der neuere erstreckt sich aber über die häusliche, welche Eltern und Kinder und Gesinde umfaßt, und weil das Muster aus der Hütte, Nachahmung für Häuser und Höfe, Staaten und Kirchen ist, heißt es ein Familiensystem.

Es ward getrennt, durch

„die aristotelische Barbarei, die die Natur beschuldigte, sie machte schon Sklaven; durch

„die römische Barbarei, die daraus folgerte, Kinder und Gesinde gehörten zur Leibeigenschaft; durch

„die brittische Barbarei, wer unfähig zum Bürger sey, Sklave bliebe; und durch

„die russische Barbarei, die darauf 20, schreibe zwanzig Millionen Menschen als Sklaven einregisterte."

Europens gebildeter Theil hielte die französische Revoluzion für eine göttliche Strafe; — und hält seit Frankreichs Besserung, „Englands Handels-, Rußlands Herrscher- und beider Kriegswuth von der bestialischen Täuschung angesteckt, nur für eine göttliche Langmuth, daß sie noch in der Reihe christlicher Mächte stehn.

Täuschung.

Katharina die II. hat doch schon gefragt, „ob Bauern Freiheit und Eigenthum gebühre?" und Georg der III. hat doch schon gefragt, „ob die Abschaffung des Sklavenhandels staatsnützlich sey?"

Ernst.

Der Flor des Handels und die Macht der

Krone erlaubten es Beiden nicht, war deine unmenschliche Antwort.

Die deutsche Philosophie lehrt schon seit einem Jahrhundert: „daß wo eine Welt ist, auch ihre Weisheit sey; und was zum Geschlecht der Vernunft gehört, das auch zum Rechte der Familie gehören müsse.“

Der Mensch; sey er Eltern oder Kind, Herrschaft oder Gesinde, ist eine Person, „die als Mitglied von einer heiligen Gesellschaft eben so wenig einer Sache der Willkühr Anderer, wie als Mitgenosse von einer ewigen Gemeinschaft, deren Eigenthum werden könne.“

Täuschung.

So ist ja der Deutsche theoretischer, der Franzos praktischer Zeitgeist Europens.

Ernst.

Daß also Einem nicht Alles gegeben ist, zeigt auf meinen göttlichen Familienzweck.

Täuschung.

Was ist der Egoismus, damit ich Gott lieben, jenem fürchten lerne?

Ernst.

„Wir gingen Alle in der Irre wie die

Schaafe, ein Jeder sahe nur auf seinen Weg,"
antwortet der Prophet Jesaias im Namen seines patriotischen Protektors.

Täuschung.

„Mein Vaterland, dessen Erziehung meinen Verstand belog, dessen Regierung mein Verdienst betrog; das mein Vaterland hat mich verlassen!"

Ernst.

Aus den verschiedenen Anlagen der Natur wurden verpfuscherte Bildungen, deren Erziehung dem falschen Münzamte, deren Regierung dem treulosen Zahlamte gliche, z. B.

„Allwohl in der Einheit" fehlte Hof- und Kirchen-, Frei- und Handelsstaaten. Monarchien schuf daher Europa, weil nur sie das Ebenbild der göttlichen Natur enthalten. — Seitdem aber die Regierung wieder mit adelichen, geistlichen und kaufmännischen Egoisten theilte, mußte die Erziehung sich darnach richten, — und so entstanden Kabale in Kabinettern, Ketzer in Kirchen, Kannengiesser des Patriotism, zuletzt ein Zollgötze des Handels,

der vaterländisches Land- und Gewerbswohl zu Opfern machte.

Täuschung.

Fehlt also das Allwohl in der Einheit, so enthält der Flor des Standes die Verwelkung der Staaten.

Ernst.

Wie aber die Konkurrenz im Denken z. B. „der Autoritätsglaube muß auch Vernunft und Recht entsprechen," das Monopol vom Gegentheil im Handeln brach, eben so hielt auch die Consequenz z. B. Gott machte den Menschen zum Preis seiner Schöpfung; — Christus machte den Menschen zum Preis seiner Erlösung; — und der heilige Geist machte den Menschen zum Preis seiner Verherrlichung; — Adel und Geistlichkeit zogen hingegen aus ihrem verachteten Menschen ein Ansehen, mit welchem sie sich als Bürger adelten und heiligten, Regenten vergötterten," diese Bocksprünge auf.

Täuschung.

So den Menschen zum Feind der Staaten und Kirchen gemacht, wurden diese von der

beleidigten Moral und Politik, zwischen sinnliche Nothwendigkeit und sittliche Schuldforderung geschoben; — und da sie weder Kraft noch Klugheit zum Ausweichen hatten, wurden sie durch die verdiente Verachtung erdrückt.

Heiliger Ernst.

„Die Majestät in der Klemme ist also der wahre Sündenfall; — der Ungeist der Regierung die wahre Todsünde; — und das schwache Sehevermögen die wahre Erbsünde, wie leider unsere jungen Brillenträger, die aus der Geistestrauer verschuldeter oder verarmter Staaten sogar eine Hofmode machen, bezeugen."

Täuschung.

Sie suchen den Stein der Weisen in ihrer Verwelkung, und spielen mit der Wünschelruthe über ihr verlorenes Seelenvermögen. — Sie besuchten Hof- und Handelsstädte, und schlossen von deren Wohlleben auf den Wohlstand der Staaten.

Der Mißbrauch des Gesetzes, der seinen Absteller für einen Despoten erklärte, hat

auch mich verführt, seine Renomisterei geltend zu machen; und zwar:

„in der Erfahrung, wenn er der Publizität, die doch eine Göttin ist, erlaubt, die Ehre zu edlen, großen Thaten zu ermuntern, den Ruhm von selber zu verbreiten; — hingegen ihr verbietet, die Schande im Großen vor der Unthat in den Schranken der Schaam zu halten;"

„in der Geschichte, wenn er sie für das Muster wahrer und würdiger Welthändel der Vorzeit mit Recht ausgab; — mit Unrecht hingegen (Prinzen als gebildete Ohr- und Augenzeugen) davon abhielte, sie wahr, wie Tazitus, würdig, wie Thuzidides zu beschreiben (um sich als Fürsten selbstständig zu machen) gleichwohl es lieber mit Machtschmeichlern hielte, die so entfernt vom Ursprung als partheiisch in ihrer Lage lebten.

Heiliger Ernst.

Was also deine Lehre werth war, das lerne nun von deinen Schülern, z. B.

„Grosse, wie Peter der I. Katharina die

II. und Britannien, die doch kein Verhältniß zur Moral und Politik hatten;"

„Mächtige, die als Despoten mit ihren Sklaven in fremde Länder und Welten einbrachen; daher sie durch Lügen sich vor der Wahrheit, durch Trügen sich vor der Gerechtigkeit fürchteten; und

„Gnädige, die fremden Völkern goldene Berge versprachen; sie aber als Colonisten betrogen.

Folglich sollte kein Geschichtschreiber Titel austheilen, sondern dies Vorrecht dem Weltgericht überlassen, das von Moral und Politik besetzt ist, und den Zeitgeist zum wahren Würdiger hat.

Täuschung.

Damit Niemand sich für unentbehrlich halte, so ist auch der Bessere an keinen Schlechtern gebunden; nur also den grossen, mächtigen und gnädigen Haufen verbessert, und ich bin gerne dabei.

Heiliger Ernst.

Wer nicht die Krise kennt, die zwischen Kraft und Widerstand so weise obwaltet, um

beständig das Gleichgewicht zwischen Geist und Körper zu halten, der fällt mit sich selbst in Widerspruch, z. B.

„England monarchisch heissen, ohne eine Alleinregierung zu haben;"

„Rußland autokratisch nennen, das doch keine Selbstherrschaft hat; und

„beide Völker Nationen heissen, die doch barbarisiren;"

So siehst du, wie lächerlich und verächtlich Widersprüche auch solche machen, die ihre Sitten (mittelst Verachtung ihrer Muttersprache und Vaterlandsliebe) aus dem verwilderten Frankreich holten, sich aber wider die Gesetze des gebesserten Frankreichs sträuben, wie Kinder, die Soldaten spielen, als Rekruten davon laufen.

Täuschung.

Aus Dummheit fallen, und vor Stolz liegen bleiben, ist nur für Unverbesserliche; das habe ich schon als Herkulanerin gelernt.

Heiliger Ernst.

Wie die Verwandtschaft der Wörter die Sprachfamilie bildet, so bilden auch verwandte

Begriffe die Sachfamilie zu einem Familienleben der Menschheit.

Täuschung.

Beweis!

Heiliger Ernst.

Der Mensch ist Ahnenherr; Bürger und Regenten sind seine Ahnenholden. Was jener empfiehlt: „leben und leben, ehren und ehren lassen;" das haben diese befehlend und gehorchend zu befolgen.

Täuschung.

Die Ordnung des Eindrucks z. B. die Welt ist um des Menschen, der Staat um des Bürgers, der Beamte um der Partheien, der Regent um Jedem das Seine willen da, bildet also nicht nur

„den Ausdruck der Pflicht z. B. als Bürger auch gemeinnützig, als Beamter auch dienstwillig, als Regent beides für Alle zu seyn, um jeden Vorzug nur von der Ehre des Menschen zu tragen; sondern auch

„den Ausdruck des Rechts z. B. jedes Eigenthum will wohlerworben seyn, um jeden Akt mit

„dem Ausdruck der Macht schliessen zu können z. B. sichern, was zu sichern, und schonen, was zu schonen ist!"

Heiliger Ernst.

Wie aber konnte deine Geschichte, ohne Freiheit zur Wahrheit, zu ihrem Rechte gelangen, da sie deine Feder führte, wie noch neulich:

„den Schmidt, der die deutsche Geschichte, und

„den Müller, der den Fürstenbund schrieb; beide aber die Sprache änderten, als sie Oesterreich in sein Interesse rief?

Und wie konnte deine Erfahrung bessern, nachdem du das Moralischheroische von dem Martialischheroischen; das Gedächtniß vom Geist und Herz, oder die Wisserei von Ursachen und Wirkungen der Geschichte trenntest?

Täuschung.

Der Ernst erklärt im Namen der Vernunft und des Rechts der heiligen Menschheit z. B. „wer öffentlich handelt, steht unter öffentlicher Beurtheilung; so auch Staatssachen, um die regierende Vorsicht zu schärfen;" der

Mißbrauch hingegen legte das Befugniß nur der Regierung bei; und so ward aus der Publizität ein Monopol, das mich verführte.

Heiliger Ernst.

Alles hatte seinen Sprecher; nur das Gute im Grossen nicht; — und Alle hatten ihren Sprecher, nur die Guten im Kleinen nicht; so ging es Höfen und Bürgern; daher litte die heilige Menschheit, verderbenden und verdorbenen Theils.

Jetzt aber sind die Mächte Europens in die Einheit des Rechts getreten, dessen:

„moralischer Theil, Aufrichtigkeit der Gesinnungen, Redlichkeit der Handlungen; und dessen

„politischer Theil, Wetteifer und Ueberraschung mit der Gemeinnützigkeit, den Weltbund ausmacht.

Dieser Weltkrieg wird geführt, um durch das Martialischheroische im Felde, das Moralischheroische zu Hause einzuführen, was leider dein Morasmus ausheimisch gemacht hatte; folglich macht der allgemeine Vortheil einzelne Vorurtheile entbehrlich.

Täuschung.

Der Mensch wird Alles gewohnt; so auch verwöhnte Bürger und Regenten, die nur ihren Abschied haben, und mit mir von selbst aufhören, Ketzer in Kirchen, Kannengiesser in Staaten zu seyn.

Heiliger Ernst.

Nur aus dem Allwohl Staatsinteresse, aus dessen Ueberraschung Staatsgeheimnisse gemacht, zeigt nicht nur das weltkundige Bestreben jeder verbesserten Gesetzgebung und deren Pflege; sondern auch Baierns Königreich so musterhaft, daß jeder unbefangene Kenner von dessen neuen Anlagen zu einem gedeihlichen festen Frieden, auf den guten Stand seiner Kriegsaktien schliessen kann und darf.

Täuschung.

Aber die Abgaben sind auch bei dieser nahrungslosen Zeit sehr drückend.

Heiliger Ernst.

Dein letzter Einwurf gleicht:

„zügellosen Studenten, die über ihre verlorene Freiheit klagten; gleicht

„leibeigenen Bauern, die nicht befreit seyn wollten; gleicht

„den Gewerkern, die über ihre verlorenen Zunftgrillen klagten; und gleicht

„dem Theater, das seinen Hanswurst nicht mehr hatte."

So wohl aber diese Stände sich bei jenem Zwangsrechte befinden, wird es auch der Handelsstand, wenn seine Bankerotte durch den verminderten Luxus als Käufer, und durch den verminderten Wucher als Verkäufer, vermindert werden.

Heiliger Ernst.

Deinem Unwillen ist also nichts Recht, und mußt daher übel auf das Gute zu sprechen seyn, seit dem du erfährst, daß dein Ruf, den du Männern und Völkern ertheiltest und verbreitest, sich in Unruf verkehrt hat.

Täuschung.

Was ist denn System?

Heiliger Ernst.

Das wahre ist: „alle Unterthanen sind Bürger Eines Staats; jeder Regent ist dessen Bürge; — und Steuern sind nur die Grund-

Zinsen von jedem Berufskapital, wenn das Verhältnißmässige die Skala ist.

Das falsche hingegen enthält, als du Widder aus Spanien kommen liessest, um die Schaafzucht zu veredeln, die Menschenrace zu entadeln, und auf das Wolfsverdienst den Schaafsorden trugst.

Täuschung.

Was sind Maximen?

Heiliger Ernst.

Die wahren sind meine, weil Maaßregeln als Zweckhelfer zum Allwohl Nachahmung verdienen; — die falschen sind deine, weil du das Eigenthum der Staaten und Privaten so unsicher machtest, das fast jeder Landesfürst sich mit jedem Tage zu fragen hatte: „bin ich noch Herr von meinem Lande?

Täuschung.

Soll es denn durchaus gehandelt seyn, so will ich von nun an einen Frieden erkaufen helfen, der aus dem Steuerzins ein National-Capital nach dem anderen macht.

Heiliger Ernst.

Europens Zeitgeist verspricht und verbürgt

es, wenn er mit dir auch den Ungeist verabschiedet, der Prinzen von der Conkurrenz folgender Preisfragen ausschloß; als:

1tens was und wie viel fehlt noch an der Weltweisheit zu einer Psichometrie, die das Denken und Handeln der Menschheit unter förmliche Einheit bringt?

2tens würde nicht eine Moralkarte zur Vermeidung politischer Klippen dienen?

3tens wie ist ein politischer Barometer und Telegraph für ganz Europa einzurichten?

Täuschung.

Europens Zeitgeist ist dafür empfänglich, sein Herz erkenntlich, seine Hand unverkürzt.

Heiliger Ernst.

Jeder Stand hat seine Ehre, jeder Beruf seine Gemeinnützigkeit. Herr Gott gieb Friede in deinem Lande, Glück und Heil allen Ständen.

Täuschung.

Um mich also völlig frei von dem Mißbrauche zu machen, gedenke ich nur noch unserer Brillenträger, jung und alt, die das Recht „ihre Meinung frei zu sagen" bis zu dem

Mißbrauche treiben, daß sie aus ihrem Schneckenkreise die Weltreform zu tadeln sich anmassen, und dazu einzelne Excesse (die doch kein Gott im Sturm derselben verhüten kann) für ihre Gewährsmänner halten.

Heiliger Ernst.

Mässigung ist eine Cardinal-Tugend, die auch ein weiser Pabst beobachtet; um so mehr gegen einen Kaiser „der sachfest ist."

Täuschung.

Indem ich den Tadel während seiner Weltreform mit dem Tadel ganzer Völker über das dießjährige Sommerwetter vergleiche, „nachdem doch Alles gut und genug gerathen ist," lege ich hiermit meine Probe der Besserung ab.

Heiliger Ernst.

Bessere Begriffe als gesetzgebende, bessere Beispiele als vollziehende Mächte der Menschheit, verallgemeinern sie schon.

Täuschung.

Durch die Güte für Willige, durch die Gewalt wider Unwillige, der Mensch ist ein Gewohnheitskind.

Heiliger Ernst.

Aus sich selbst rechtthun, nicht den Schlechten nachäffen; das fordert die Moral so gut von jedem Hausknechte, als von dem Herrn der Welt.

Täuschung.

Die Politik hat mich wegen meiner Unart verklagt; aber auch meine Art verhehlt, die doch Lotto und Rekruten begünstiget.

Heiliger Ernst.

Was wahrhaft feierlich seyn soll, muß erst wesentlich rechtmässig seyn; das erheischt die Politik sowohl von der Dienstmagd, als von der Kaiserin.

Täuschung.

So habe ich Lücken in jenen Systemen gemacht; aber Alles will bestochen seyn; nur ich allein sollte alles umsonst thun.

Heiliger Ernst.

So löse ich denn hiemit der Göttin der Gerechtigkeit mit verbundenen Augen ihre Binde, damit sie die Bestochenen siehet, und diese sich fürchten.

T ä u s c h u n g.

Ohne Furcht ist kein Mensch gerecht, ohne Liebe kein Vaterland getreu; und damit habe ich bisher ausgeredet.

H e i l i g e r E r n s t.

„Leben und leben, ehren und ehren lassen; gutes Vernehmen im Innern, Vertrauen auf Rechenschaft d a z u herstellen und aufrechthalten; „das wollen Recht und Gesetz der familisirenden Menschheit eben so unausschließlich als unnachläßlich."

*

Die Macht der Verachtung, „die also mißbrauchende Günstlinge des Glücks schon in der Erfahrung, oder gemäß in der Geschichte trifft, „beweist das S t r a f r e c h t der von ihnen beleidigten Moral und Politik.

*

Wie das R e c h t der V e r z i e r u n g sich durch das Unglück behauptet; wenn es das Glück versäumt; so thut es auch das R e c h t der V e r e d l u n g; und zwar beides nach dem Gesetze der wachsenden Vervollkommnung: „Alles hat seine Zeit!"

*

Herbst und Winter haben auch ihren Flor; nur das unsere Gemächlichkeit die Einsicht scheuet; so auch der jetzige Weltkrieg wider unsere gemeinschädlichen Gewohnheiten seit Jahrhunderten, um ihnen eine gemeinnützige Richtung für Jahrhunderte zu geben.

*

Es geht der verachteten Würde des Menschen, wie dem verachteten Werth des Freundes, die wieder hervorgezogen werden, „wenn Noth an Mann tritt,“ und dieser rathet: „es ist kein anderes Heil als in der Einheit des Denkens und Handelns zu finden, weil nur die Würde des Menschen den Werth des Bürgers und Regenten bestimmt.

*

Der gemeinschaftliche Rechtszweck befugt zu gleichen Rechtsmitteln, kraft welcher sich nur der Gesellschafts-Vertrag „Allwohl“ Jedem das Seine als Grundgesetz, und wachsendes Verhältniß als Grössenregel behauptet.

*

Wer Rechte geniessen will, der muß sie

durch Pflichten verdienen, um ein Gut zu erwerben; — und wer Rechte behaupten will, der muß sie durch geleistete Pflichten beweisen, um den Mißbrauch zu verhüten; was also zur Gesellschaft gehört, kein Sklave, und was zum Gemeingut gehört, kein Eigenthum werden kann.

*

Jeder Eigennutz und jede Selbsthülfe in Bezug des Vereins, sind verbotene Handlungen. Um aber Jedem das Seine zu- oder absprechend zu gewähren, stehen Streitigkeiten, entweder unter gütlicher Ausgleichung, oder die Gesellschaft übernimmt die Vertheidigung ihres beleidigten Hauptes sowohl, als dessen Mitgliedes.

*

Des Menschen Willen ist von der Natur: „nur zu wollen, was gut ist;" folglich müssen auch seine Eigenschaften der Pflichten und Rechte auf Bürger und Regenten angewendet werden; weil erregte Erwartung von einer Gesellschaft, befriedigende Ansprüche auf eine Gesellschaft heilig begründen.

* * *

*

Heiliger Ernst.

Vergleichung vervollkommnet, lehren Zeitgeist und Weltweisheit, z. B.

Erhabenheit.	Erniedrigung.
*	*
Der Mensch ist ein göttliches Exemplar, der Bürger ein Staats- der Regent ein Hauptexemplar.	Man muß den Menschen nicht aufkommen lassen, und sollte auch der Friede mit ihm den Sklaven-, der Krieg den Soldatenhandel treiben.
*	*
Weisen ist von Gott das Wohl, Dichtern das Gefallen der Menschheit anvertraut.	Weise als Lobredner, Dichter als Lobsänger der Gottheit sind für Hofnarren gehalten.
*	*
Der Regent regiert mit jedem seiner Regierten ein Reich; und wenn er ruhmwürdig stirbt, hinterläßt er ein ewiges Reich.	Nur das Gute gewollt, thut der Fürst auch ungeschehen für die Zeit und Geschichte schon genug.

Heiliger Ernst.

Vergleichung vervollkommnet, lehren Zeitgeist und Weltweisheit, z. B.

Erhabenheit.	Erniedrigung.
*	*
Gelehrte sind Ausbildner des Naturrechts, Künstler sind Ausbildner des Natursinns, und beide haben den Vertrag: „wer gefallen will auch nützen müsse," zum Muster, um das Familiengesetz: „leben und leben, lieben und lieben, ehren und ehren lassen," heilig zu erfüllen.	Der Mißbrauch von beiden fordert der Natur die Schlüssel ab, um Vertrag und Gesetz zu Festungsgefangenen zu machen.
*	*
Vaterländischer Verkehr bewirkt Vaterlandsliebe und Vaterlandsehre, und dazu	Der Handel macht Alles gut, wenn er frei ist, ist seine Sprache; verschuldete Staaten,

Heiliger Ernst.

Vergleichung vervollkommnet, lehren Zeitgeist und Weltweisheit, z. B.

Erhabenheit.	Erniedrigung.
sind Landbau und Stadtgewerbe als Grundkräfte, der Handel als Hülfskraft bestimmt, um erst eine Staats-, dann eine Weltfamilie zu stiften.	oder das verarmte Europa, ist hingegen seine Sache.

*

Täuschung.

Das Weib hat mich verführt; das Schieben der Schuld macht aus dem ersten Sündenfall den zweyten; unter mir hälts noch; das Aufschieben der Besserung machte aus der Todsünde, Erbsünde.

Mein abgelegter Krankenzeug ist eine verlegene Waare, die ich für jeden Preis verkaufen muß, und damit mag sich auch der Kaufmann trösten, der bisher vorgewendet hat, sich nach seinen Käufern richten zu müssen, wodurch aber beide vaterlandswidrig gehandelt,

und dadurch sich dem rechtlichen Ausspruch: „gemeinschädlicher Mißbrauch, gemeinnützige Aufhebung," unterzogen haben.

Die Publizität verhilft erst der Wahrheit, dann der Macht zu ihrem Rechte, um jeder wohlwollenden Regierung ihre wohlthätigen Zwecke zu erleichtern. — Gekränktes Naturrecht schreit heftig, weil es das erste von den göttlichen Dingen ist, das die Menschheit zu ihrem Allwohle enthält. — So viel habe ich schon in Europens Herkulanum gelernt.

*

Heiliger Ernst.

Versetzung macht gerecht, sagt die Geschichte zu der Erfahrung des Handels.

Vortheile	Nachtheile.
Er hat Alles zu Gelde gemacht, und Alle in sein Interesse gezogen. Er hat den Bürgerstand gestiftet, nachdem er sich vom Fürsten und Adel frei gekauft.	Sein Luxus und Wucher schaden Bevölkerung und Beschäftigung zu Hause, wenn er nur seinen Nutzen aus der Fremde holen kann.

Heiliger Ernst.

Versetzung macht gerecht, sagt die Geschichte zu der Erfahrung des Handels.

Vortheile	und Nachtheile.
Sein Verdienst zu Hause ist: daß er Bevölkerung und Beschäftigung nicht nur vermehrt, sondern auch verbessert; — und das in der Fremde ist, daß er den vaterländischen Ueberfluß mit Vortheil dahin gebracht, und die erste Hand zum Christenthum und zu einer Weltfamilie gereicht hat.	Seine Hab- und Herrschsucht macht sich da zum Teufel, wo Gewerbe Götter seyn würden.
	Er schändet durch Negerhandel Menschheit und Christenthum, — und sein Eigennutz schwächt Patriotism und Kosmopolitism; folglich ist ihm weder Nationalstolz noch Nationalinteresse anzuvertrauen.
Ohne ihn würde jedes Volk sich für die einzigen Bewohner der Erde gehalten haben; jede Landstadt wäre ein	Er verdirbt durch den leidigen Schleichhandel nicht nur seinen, sondern auch den Na-

Heiliger Ernst.

Versetzung macht gerecht, sagt die Geschichte zu der Erfahrung des Handels.

Vortheile und Nachtheile.

Räubersitz, jede Seestadt ein Fischerstaat, jeder fremde Welttheil ein Komet für uns geblieben.

Mit Hülfe der Wissenschaften aber hat er sogar in Abendländer Morgenhelle gebracht, fremde Welten entdeckt, und um dem Vortheil der Völker näher zu seyn, sich bei ihnen, troz allen Gefahren, einheimisch gemacht, und dadurch dem Geiste der Gelehrten neue Gegenstände

tionalcharakter, und wagt seine Bereicherung auf Kosten seiner Gläubiger vor und nach dem Bankerot.

Er verschafft nur flüchtigen oder verfluchten Reichthum, der zum wollüstigen Leben reitzt, und dann am giftigsten wird, wenn er durch eigene Völlerei, oder durch Aufklärung und Ueberlegenheit genützter Völker wieder dahin fährt.

Er erregt den gefährlichsten Neid, treibt die Eifersucht bis zur

Heiliger Ernst.

Versetzung macht gerecht, sagt die Geschichte zu der Erfahrung des Handels.

Vortheile und Nachtheile.

Vortheile	Nachtheile
und Berichtigungen verschafft.	Eroberung, und diese erzeugt wieder so ungeheuere Herren, welche die Staatseinkünfte so sehr beknappen, daß den Beamten fast nur die unglückliche Wahl auf Kosten der Amtstreue, der Staat ein ewiger Schuldner bleibt.

*

Bilanz.

Der Flor des Handels ist also nicht immer der Flor des Staats, aber das Schicksal des Handels ist vielmehr das Schicksal des Staats, wenn er als Hülfskraft die Grundkräfte des vaterländischen Landbaues und der Stadtgewerbe schwächt und wohl gar erstickt.

Täuschung.

Der Mißbrauch hat mir weiß gemacht, um dem Weltwerth seine Freiheit beweisen zu wollen, „nur der Handel macht Staaten reich," und doch lehren Geschichte und Erfahrung: „daß blühende Handelsstädte verwelkte Staaten machten," folglich der Mißbrauch selbst wider sich zeugt.

Heiliger Ernst.

Wie die Freiheit des Handels ihre gute, der Mißbrauch seine schlechte Seite gezeigt, so hat auch die Entschuldigung: „daß Niemand zur Einschränkung seines Verkehrs, als von dem Staate verpflichtet werden könne," ihre Rechtsseite.

Keine aber die Berufung, „daß der vertheilte Mißbrauch nicht vor dem alleinigen sicher sey," weil dieser künftige Ungeist sich auch vor dem künftigen Zeitgeist, „der nur das Allwohl so unausschließlich als unnachläßlich will, und darin immer stärker als Mitglied, mächtiger als Haupt werde," fürchten müsse.

*

Die unumgängliche Nothwendigkeit also, „daß von nun an jede Gesellschaft für alle ihre Genossen, und alle Genossen wieder für ihre Gesellschaft da seyen," gründet sie; — und die Schicklichkeit, daß Haupt und Glieder sich wesentlich gleich, ungleich aber so verhältnißmässig sind, daß ein Jeder frei ausser-, unfrei hingegen innerhalb seiner Verbindung ist," hält sie aufrecht.

*

„Das Landleben geehrter, das Stadtleben ehrlicher, den Handel erst in- dann ausländisch machen," und dazu Willige mit Guten, Unwillige mit Gewalt unter die Einheit zum Allwohl bringen, sind Mittel und Zwecke der Weltreform, gleich der Sache und Zeit würdig.

*

Dieß ist mit einem Wort der Geist des Weltbundes Europens, der den Kriegen ihren Mißbrauch nimmt, und dem Handel eine Richtung gibt, die das Familienleben im Wohlsinn herstellen hilft; aber erst zu Hause, dann in der Fremde.

*

Wie von nun an jeder Souverän im Namen seines Staats spricht: „das wollen Recht und Gesetz!" — so spricht auch von nun an, im Namen Europens, Napoleon: „daß nämlich Vorzüge der Geburt und des Glücks zu musterhaften Verdiensten verpflichten!" Kraft dessen zeigt

Europa

den Vortheil des Weltbundes zum Allwohl durch die Macht der Einheit, angelegt zum Ausführen und Aufrechthalten, indem es:

„weder einen hämischen Frieden noch einen aufrührerischen Krieg wolle; weil es den Titel Konvenienz nach seinem ganzen Umfange dazu heilig entsagt habe;

„keine Religion wolle, die Regenten meineidig, und auch dadurch zu Gottesläugnern erniedriget, wenn sie vor muthwilligen Kriegen seinen heiligen Namen zum Zeugen und Beistand eben so fälschlich anrufen, als nach erlittenen Niederlagen ihn öffentlich loben und preisen;"

„keine Moral wolle, die Gesalbte des

Herrn und gekrönte Häupter treu- und glaubenbrüchig macht;"

„keine Politik wolle, die rathsweise Monarchen und Souveräne betrügt, und mit dem belogenen Staatsbesten eine Volkstäuschung treibt; die ihr nur die Wahl läßt, einen verschuldeten oder verarmten Staat zu wissen;"

„keine Finanz wolle, die den Staat nicht nur zum falschen Spieler, sondern auch zum falschen Richter erniedriget, wenn er den, der an ihm verloren, als einen aus Leichtsinn und Noth gewordenen Verbrecher kriminalisch bestraft;"

„keine Polizey wolle, die dem Spürhund oben und unten gleicht, um sich zum Verführer, Verräther und Richter zugleich aufzuwerfen."

*

Europa

„will keinen Adel, der durch Geburts- und Geldwucher, Handel und Gewerbtreibende unter dem kahlen Vorwande, die niedern Stände beehren zu wollen, sich selbst gemein macht; — folglich als Empörer gegen die vornehme Bestimmung seines Staats steht: „Musterge-

der der Land- und Stadtwirthschaft, des Friedens- und Kriegsdienstes seyn zu sollen;"

„will keine Geistlichkeit, die Leithammel der Sündenböcke ist, und diese mittelst himmlischer Asignaten auf dürre Weide treibt;"

„will keine Kaufmannsschaft, die das Weltsystem stört: „vertheilter Wohlstand ist gemeinnütziger als gehäufter Reichthum Einiger;" und es dadurch stört, daß sie nicht nur mit ihrem Handel aus der Fremde, den Luxus zu Hause einführt, der dessen Land- und Gewerbsfleiß erstickt; sondern auch, sich zum Cassierer der Nation gemacht, mit dem Geld- und Getraide-Wucher am schwersten die dürftigste Volksklasse drückt. —

Der Beweis des Besseren ist geführt:

1tens durch Moral und Politik, „nach welcher erst rechtlich seyn müsse, was nützlich seyn soll; — dann erst gemeinnützig seyn müsse, was eigennützig seyn soll; — und daß in beiden Fällen der Mitbürger Fremden vorgehe;"

2tens in Zahlen, wenn nämlich: „nur 10 Gulden jährlich für Kaffee und Zucker von

50 Millionen Lüstlingen gerechnet, vaterländischen Pflug und Spinnrad verbessern;"

„nur 10 Gulden jährlich für den Aufputz aus der Fremde von 50 Millionen Zierlingen gerechnet, vaterländische Fabriken und Manufakturen verbessern; und

„nur 10 Gulden jährlich für fremde Getränke von 50 Millionen Trinkern gerechnet, den vaterländischen Weinbau, Bierbräuerei und Branntweinbrennerei verbessern;"

3tens durch Baierns Beispiele, das als deutsche Bundesmacht mit Frankreich, sich zu einem Musterstaat Europens während des Krieges und der ganzen Handelssperre erhebt, und sich durch Credit in Respekt setzt, — verbürgt zugleich das Weltbeste durch den patriotischen Verstand in voraus, daß nämlich:

1tens so unbemerkt sich die Weltübel eingeschlichen und verbreitet haben, desto sichtbarer ein besserer Begriff dem anderen, wie ein neuer Beruf den anderen zum All-Flor treiben hilft; daß

2tens das Familienleben im Wohlsinn von Haus aus zum Hof und Staat, von

diesen zu Fremden übergehet, wenn nicht Zweige, Stamm und Wurzel in der Pflege vorgehen; — und daß

3tens vermehrte Concurrenz des Geldes, vermindertes Monopol, — nebst dessen Privatgewalt, — wie vermehrter Wohlstand Spitäler und Gefängnisse vermindert.

*

Europa

will also keinen Gelehrten und Künstler, die nur für die Täuschung schulgerecht sind, „lieber schlaue Mittel als sittliche Zwecke zu wählen," die ferner verwirren und versinnlichen, und dadurch aus Menschen oben Zier- unten Lastthiere gepfuschert haben; — viel besser soll der Ernst mit seinen ausgemachten Wahrheiten und Schönheiten im Namen der Vernunft und Natur als Vormund und Vorbild auftreten, um den gebildeten Menschen zu zeigen, was er an sich und dem Bürger, an Regenten und Gott, hier und dort habe; — und endlich will

Europa

nicht länger einen verachteten Bauern- und

Soldatenstand, der doch die Grundkraft und die Schutzmacht eines jeden Staats enthält, und dafür im Frieden fröhnen, im Kriege bluten soll.

Was politisch nöthig und nützlich ist, das muß erst moralisch rechtlich und schicklich seyn; — und wer ökonomisch und moralisch gut thun soll, der muß erst moralisch und politisch gut gehalten werden; — oder es erfolgt ein Mißverhältniß, daß wenn Pferde und Hunde sogenannter Magnaten in Pallästen wohlleben, Bauern in Hütten, Soldaten in Kasernen darben müssen. —

* * *

Europens

Beweisgründe für seine Weltreform, führt sein Zeitgeist als ein wachsendes Vernunftwesen zum Allwohl.

*

„Es ward zur höchsten Mode, den Grossen nur das Vollendete von jedem Werke zu geben. — Ohne Kenntniß weder des inneren noch äusseren Verhältnisses, weder dessen Ent-

stehen noch Zusammenhang, zu keiner Achtung für Verstand und Fleiß, Gefahr und Kosten gelangt, erleichterte man ihnen Verfall und Zerstörung veranlassungs- und zulassungsweise."

*

„Europens Verstand steht über alle bekannte Welttheile; — dessen Wohlstand unter ihnen, weil gute Regenten nicht besser werden konnten als ihre Unräthe waren; daher das verarmte Europa."

*

„Verschuldete Staaten sind noch ärmer als arm, und dazu gemacht, weil man den Schein von des Anderen Seyn nahm, der das Selbstverdienst von dem Mitverdienst trennte, und um sich darin zu behaupten, sogar seinen Bereicherer verfolgte und verachtete."

*

„Nun schlich sich das Landvolk in Städte; überhäufte Dienste und Aemter, störte das Verhältniß in der Bevölkerung und Beschäftigung, und diese Störung sollte das Gleichgewicht zwischen Krieg und Frieden halten! der grobe Widerspruch verschuldete Staa-

ten, und so ging mit der verlorenen Ehre des Landlebens auch die Liebe zum Vaterlande in Städten unter."

*

„Die verfallene Religion zeigte auf die Geistlichkeit, die verfallene Moralität auf den Adel, der verfallene Patriotismus auf beide Hauptschuldner, und bewies es, mit gleicher Unsicherheit des Staats- und Privateigenthums. Wir haben die Macht, sagten Höfe (um sich durch Lügen und Trügen zu Freunden des Pilatus und Herodes zu machen.) Die Macht hat uns wieder, indem wir verarmen, erwiederten Polizey und Militär.

* * *

„Jedes Uebel hat gleichwohl einen Werth; so auch der Mißbrauch, wenn man ihn nur gut zu machen weiß," daß er nämlich zum Fehlen bestimmt sey, damit der Gebrauch das Treffen lerne."

*

Täuschung.

Als wären Rang und Reichthum dazu bestimmt, Geistesstärke und Seelengrösse zu ver-

schlingen; so war mein Wahn, der nun in das Herkulanum verflucht wird.

Heiliger Ernst.

Die Großen und Mächtigen sind leider gerade mit ihrem Hauptvermögen am unbekanntesten.

Täuschung.

Worinn besteht das?

Heiliger Ernst.

In der Macht des Vorsatzes. „Größe und Güte unter die Einheit zu bringen, daß was der Rechtswille musterhaft will, das auch nachahmend geschehe."

Und wie mächtig der Vorsatz zum Guten im Großen ist, das bezeugen unsere Vorfahren als Schöpfer der Staaten und Kirchen, und Inselstaaten.

Täuschung.

Der sogenannte Autoritätsglaube hat die Großen und Mächtigen um zwei ihrer Hauptvortheile gebracht, die in der freien Mittheilung des Wahren, und in der reinen Empfänglichkeit ihrer besteht.

Heiliger Ernst.

Der Mensch erscheint in der Macht jenes Vorsatzes, begleitet von seinem gesetzgebenden Willen und ausführenden Vermögen, erhaben; fällt aber zwischen diesen zwey Gewalten um so tiefer, desto höher bürgerlicher und regierender Rang und Reichthum stehen.

Täuschung.

Auch der beschämende Widerspruch dient zu meiner Belehrung.

Heiliger Ernst.

Aus der Unkunde, nicht zu wissen, das Gute, was man an sich und Anderen hat, verkehren Furcht und Neid die Sympathie des Menschen in Apathie des Bürgers und Regenten.

Täuschung.

Was ist Apathie?

Heiliger Ernst.

Die Unglücksgier zum Denken, die Schadenfreude vom Handeln, als Schwächerer listig, als Stärkerer gewaltsam betrogen zu haben.

Täuschung.

Machiavell und Isidor sind also Apathi-

sten der Staaten und Kirchen, und meine Verführer zugleich geworden.!

Heiliger Ernst.

Neid und Furcht leben in einer peinlichen Ungewißheit, und nähren sich von der grausamen Nothwendigkeit, die erst Geist und Herz, zuletzt Autorität und Majestät so leiden macht, daß selbst Friedrich der Grosse sich und seinen Mitgekrönten Vorwürfe machte, und wörtlich prophezeihte: „mich habt ihr nicht gemocht; es wird aber schon Einer nach mir kommen, dem ihr mögen müsset.“

Täuschung.

Was Einsicht und Besserung gestehen, ist doch wohl reiner Gewinnst für die Wahrheit; „sie geht nie verloren?“

Heiliger Ernst.

Vernunft und Recht sind die ächten Probiersteine unserer Vervollkommnung; die Publizität ist die öffentliche Censur, der Zeitgeist Rezensent, welcher streitige Meinungen und Neigungen nach Vernunft und Recht prüft, und die probehaltigen unter das Gesetz der Einheit bringt.

T ä u s ch u n g.

Apathie der Staaten und Kirchen Europens in ihrer Sympathie umschaffen, ist und bleibt also das ewige Götterwerk Napoleons.

H e i l i g e r E r n st.

Eigene Mißbräuche auch an Anderen verabscheuen, macht dich und den großen König gleiche; grössere Ehre aber dem kaiserlichen Absteller.

T ä u s ch u n g.

So glücklich wirkt demnach die Macht des Vorsatzes zum Guten im Ganzen, daß die Publizität „das Fest der gekrönten Geneigtheit" in Frankreich und Deutschland, Oesterreich und Preussen feiert.

H e i l i g e r E r n st.

Wie Gott, der seine Majestät durch die Popularität, seine Souveränität durch die Publizität stärkt, kann es auch jetzt jeder Monarch, der vormals populär war, um nur bequem zu regieren, oder souverän, um nur gewaltsam zu herrschen.

Um wie Gott, der sich an keinen Men-

schen bindet; so auch der Monarch an keinen Minister. „Vorrath will die Weisheit," damit sich Niemand für unentbehrlich halte; doch aber mit seinem Verdienst gesichert sey.

Mißbräuchen ihre Haltung nehmen, um sie dem Rechtsbrauch zu geben, ist die neueste Rangordnung; vaterländisch den Handel richten, damit vaterländischer Landbau und Stadtgewerbe sich heben, die neueste Kommerzpolitik; und daß Lasten und Vortheile Jeden verhältnißmässig treffen, das neueste Finanzsystem Europens.

Täuschung.

Daß gute Lehren der Schulen im wirklichen Leben verloren gingen; „weil der Kampf es sich bequem machte, und der Tadler mehr sich als das Allwohl meinte, auch einzelne Mißbräuche für ständische ausgab," eben das verführte mich.

Heiliger Ernst.

Alles will seinen Anfang; so auch das Gute im Ganzen; das sagten neue Häuser und Höfe zu den alten; — und Alles hat seinen Fortgang; so auch das Gute im Gros-

sen; das bezeugen alt gewordene Häuser und Höfe.

Beide Wahrheiten werden nicht nur durch das Naturgesetz der Wechselwirkung, sondern auch von dem Naturkalender, der jedes Jahr nur für einen Tag hält, verbürgt.

* * *

„Das Gesetz der wachsenden Vervollkommnung theilt sich in die innere Veredlung und äussere Verzierung der Menschheit, und vereint sich wieder in dem Wunsche" sich und Anderen zu gefallen; das dem Sinnenrechte, aber auch gemeinnützig zu seyn: „das dem Sittenrechte gehört."

*

„Um den Willen darnach zu richten, enthält die Würde des Menschen den Kern zu seiner Zufriedenheit und zum Wohlwollen gegen Andere, der seine Zweige zu einem Familienleben Europens nicht nur verbreitet, sondern auch erhöhet."

*

„Wie man mit Moden wechselt, wenn sie lästig oder widrig werden, muß es auch mit

Sitten so lange geschehen, bis der Gebrauch rechtlich, die Gewohnheit schicklich im Allsinn wird.“ Sowohl spricht der Zeitgeist für sein menschliches Jahrhundert!

*

„Die Erfahrung ist das zeitliche, die Geschichte das ewige Leben der Menschheit. Um aber in beiden ruhmwürdig zu bestehen, lehrt die Weisheit, daß nur bessere Begriffe Gesetzgeber und Richter bessern können. Z. B.

„Das Recht der Selbsterhaltung und Selbstvervollkommnung befugen zu den Mitteln wie die Zwecke, um in dem Bestreben und Erreichen ungestört zu seyn.“

„Jeder gebildete Staat hat nur sein Dasein und Bleiben von dem Rechte „Jedem das Seine“ was also in seinem Namen verfügt wird, das muß erst rechtlich seyn.

„Alle Selbsthülfe ist verboten. Um aber Jedem das Seine zu sichern, so darf Niemand gestraft werden, der nicht von seinem gehörigen Richter gesetzmässig verurtheilt ist.“

„Damit weder Person noch Eigenthum von Amtswegen verletzt bleiben, oder wohl gar ver-

schwinden, so haben geheime Ursachen keine rechtlichen Wirkungen, sondern wer klagt und straft, der muß beweisen."

*

„Es ist ausgemachter, in allen wohlorganisirten Staaten anerkannter, auch in jeder Verfassung und Gesetzgebung gegründeter Rechtssatz: „daß blosse Verurtheilungen vom Cabinete oder Ministerium keine rechtlichen Wirkungen haben.

*

„Dieses Grundgesetz, um alle Machtsprüche zu beseitigen, weil sie nur auf Gewalt beruhen, zum Schutze des guten Bürgers gegeben, muß auch dem Bösen zu Statten kommen, oder es schützt selbst den Guten nicht."

*

„Um nicht den Regenten in die Formen zu sehr einzuengen, gibt der Staat seiner Souveränität den Spielraum, „belohnend mehr, bestrafend weniger thun zu können, als was die strenge Gerechtigkeit will."

*

„Welcher Regent aber Rechte und Gesetze

verletzt, legt mit eigener Hand seinen Staat in Ketten, und beleidigt selbst seine Majestät."

*

Heiliger Ernst.

Hiernach vergleiche nun meine Regenten, die Selbst- und Alleinherrscher sind; sich durch Recht und Gesetz zu Schutzgöttern für Alle erheben, und sich dadurch wahrhaft unfehlbar, rühmlich unsterblich machen, — mit Richelieus drei Königen, die von Launen und Leidenschaften Monarchen und Souveraine hießen, daher sie ein bestialisches Jahrhundert hinterließen.

Täuschung.

Gott, Mensch und Staat fälschlich anrufen, dazu mußten sie gut, ich schlecht genug seyn.

Heiliger Ernst.

Alles Gute ist im Großen schlecht, daher die Weltklage geworden, die dich bei der Politik verklagt, und diese mir bewiesen hat, „daß du die Großen mit dem Gesinde gleich gemacht, das sich für Mehrers ausgiebt als es wirklich ist."

Täuschung.

Der Mißbrauch als nächster Nachbar des

Guten, schlich sich erst im Namen des Zutrauens bei mir ein, und grif darauf im Namen der Sicherheit so um sich, daß Treue und Glauben zulezt Hausarrest bekamen.

Heiliger Ernst.

Seitdem dir also die Schazkammer der Menschheit „Kredit und Respekt" preis gegeben ist, sind Geist und Herz als Familien- und Erbgüter der Staaten und Kirchen getrennt; daher verachtet nun ein Stand den andern, doch in der Regel: Adel, Schrift- und Kunstgelehrte weniger, als:

„Hofleute, die alles, was nicht mit ihnen lebt;

„Kaufleute, die alles, was nicht zu ihrer Kundschaft; wie

„Soldaten, die alles, was nicht zu ihrer Kameradschaft gehört, verachten."

Die Wechselrache des einen Standes an den andern, und von einer Zeit zur andern, wie das Civil an dem Militär im Frieden, das Militär an dem Civil im Kriege, stellte die Welt zwischen ewige Beleidigung und Entgeltung; — folglich ist dein guter Name nur baa-

res Geld, dein großer Name erkaufter Ruhm, der seine Kosten dadurch wieder einbringt, daß er bloße Pflichten für Verdienste, gemeine für vorzügliche ausgiebt.

Täuschung.

So notorisch haben also Moral und Politik ihr Klagrecht wider mich: „den Kredit und Respekt Europens verlezt, und es dadurch zerrissen und verarmet zu haben," leider behauptet:

Heiliger Ernst.

Der Mensch bringt vertragsmäßig die Natur zum Nachgeben; gewaltsam bringt sie aber der Kaiser, listig die Kabale auf.

Jeder Staat ist eine moralisch-politische Person, die als Bürger und Regent an der Vernunft ihre Denk-, an dem Rechte ihre Handels- und an dem Verhältniß ihre Nutzprobe haben, wie der Mensch; folglich nimmt auch dieser jene in Anspruch, wenn sie seine Urwürde verletzen.

Täuschung.

Ich gestehe, von dem Mißverhältniße der Stände, Monopolisten und Wucherer mit

Creditspapieren, und der Kriegslieferanten, die Einige reich, Millionen arm gemacht, leider wohl gelebt und groß gethan, aber auch mich beßernd ausgeredt habe.

Heiliger Ernst.

Es hat bisher nur die Einheit gefehlt, um Allen die Gelegenheit zum Mißbrauch der Gewalt zu benehmen.

Jetzt aber ist: „gutes Vornehmen und Vertrauen auf Rechenschaft,“ das Bundeswort, was für die Freiheit der Meere und für das Wohl aller Völker siegend kämpft.

Freie Völker freie Meere, zeigt der Kriegstelegraph! die Publizität ist zu dem Allgenuß bestimmet; wie der Kronfiskal, welcher musterhaft Pflichten leistet, um Rechte zu fordern. — Der Weltbund führet das Richteramt Europens: „Jedem das Seine!“

* * *

„Ehre dem Ehre gebühret,“ spricht die Göttin Publicität dem edlen Fürsten von Deßau in unsern Tagen zu, nachdem er als regierender Vormund von Anhalt-Köten, öffentlich erklärt, „daß die Einschränkung des vorigen Staatslu-

xus zum Abtrag gemachter Landesschulden bestimmt sey."

*

„Um so viel also Europa der Weisheit der zweyten Menschwerdung vor Kaiser Tiberius in der ersten voraus ist," um so viel verbreiteter ist auch sein Weltspruch: „daß bessere Lehren zu einem besseren Leben einem Jeden von Gott und Rechtswegen gebühren, als in Asien."

*

So höchstnöthig also ein moralischer Sittenwecker aus dem erblichen Sündenschlafe ist, wie nicht nur

„Nationen bezeugen, wenn man nicht das Innere des Menschen zum Bürger und Regenten rangmässig ausgebildet hat; — sondern auch verkannterweise

„Lizitationen, deren Naturgerechtes die Conkurrenz, oder der freie Zusammenfluß von Käufern und Verkäufern ist, um den wahren Werth der Dinge herzustellen; durch das Schulgerechte aber, Einverständniß zum Schaden Anderer zu machen, Betrug von beiden Seiten

ist; — eben so höchst nöthig wäre auch ein politischer Rechner, der die Summen aller Mißbräuche in Zahlen angäbe, um den Grund und die Grösse verschuldeter Staaten arithmetisch zu zeigen.

*

„Und eben dazu feiert auch jetzt die Göttin der Publizität das Fest der guten Hoffnung zur erneuerten Menschwerdung Europens.“

* * *

Europens

Beweggründe zu seiner Weltreform,

„beurkundet, durch den bereits aufgehobenen Kriegsstoff, der zwischen getrennten Mächten lag; — durch die Veredlung des Adels und der Geistlichkeit; — durch die Bestimmung des Handels zur Verbesserung eigenen Landbaues und eigener Gewerbe; — durch Beehrung des Soldaten, und Ehrlichmachung der Juden; — und durch Verpflichtung Gelehrter und Künstler, die verschiedenen Anlagen in der Natur treffend auszubilden;“

„rechtfertigen also Europens Urtheil: „daß meinen bisher verarmten Zustand

nur der Mann der Welt, mittelst meines Familien-Schatzes, gutes Vernehmen im Innern, Vertrauen auf Rechenschaft von Aussen," zu bessern vermag. Er heißt mit einem Wort und Namen Napoleon!

*

Was der Mann der Welt erwarten läßt, „daß nämlich der erneuerte Mensch Bürgern und Regenten ihre alte Geistesstärke und Herzensgüte geben wird, wie des jetzigen Königs von Preußen Seelengröße als gekröntes Muster zeigt," das leistet auch der Mann von Wort der Welt.

Druckfehler.

Seite	Zeile		statt:		lies:
116	9	....	verletzt	—	angelegt
130	19	....	Diebe	—	Diese

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Paulsen, Nikolaus

Europens Ungeist oder das menschliche Jahrhundert Napoleons

Bd.: 1. (1812). - 192 S.

Regensburg 1812

Eur. 578 e-1
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10408025-6